

Die Sektionsposition der Studenten: spezieller Bericht SIS 3

Forschungsbericht / research report

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Zentralinstitut für Jugendforschung (ZIJ). (1974). *Die Sektionsposition der Studenten: spezieller Bericht SIS 3*. Leipzig. <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-373667>

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer Deposit-Lizenz (Keine Weiterverbreitung - keine Bearbeitung) zur Verfügung gestellt. Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use:

This document is made available under Deposit Licence (No Redistribution - no modifications). We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document. This document is solely intended for your personal, non-commercial use. All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.



Spezieller Bericht SIS 3

Die Sektionsposition der Studenten

VVS

Bearbeiter: Dr. Kurt Starke

Gesamtverantwortung: Prof. Dr. habil. W. Friedrich

Leipzig, Januar 1974

<u>Inhalt</u>	Seite
0. Vorbemerkung	5
Einleitung, Kurze Betrachtung über die Sektionsposition	
1. <u>Ausgangssituation bei Studienbeginn (Kapitel 1)</u>	8
1.1. Soziale Herkunft und Elternhaus	8
1.2. Geschlechterposition	13
1.3. Alter	13
1.4. Tätigkeit vor Beginn des Studiums und Vorbildung	14
1.5. Territoriale Herkunft	15
1.6. Leistung	16
1.7. Familienstand	17
1.8. Zusammenfassung	18
2. <u>Einstellungsentwicklung nach Sektionen (Kapitel 2)</u>	19
2.1. <u>Ideologische Einstellungen</u>	20
2.1.1. Ideologischer Typ Güa (Grundüberzeugungen)	20
2.1.2. Ideologischer Typ Bereit (Handlungsbereitschaft)	22
2.1.3. Weltanschaulicher Typ	27
2.1.4. Überzeugtheit vom Sieg des Sozialismus	29
2.1.5. Einstellung zur SED	31
2.1.6. Verteidigungsbereitschaft	33
2.1.7. Einstellung zur Sowjetunion	34
2.1.8. Einstellung zur Verpflichtungserklärung	35
2.1.9. Einstellung zur BRD	36
2.1.10. Einstellung zu Grenzverletzern	38
2.1.11. Politisches Interesse	39
2.1.12. Einstellung zur Wissenschaft als Faktor der Politik	40
2.1.13. Einstellung zum Studium des ML	41
2.1.14. Einstellung zur FDJ	43
2.1.15. Zusammenfassung	46

.2.	<u>Spezielle Einstellungen des Studiums</u>	47
.2.1.	Studienerwartungen	47
.2.2.	Studienmotivation	51
.2.3.	Einstellung zur Studienwahl	55
.2.4.	Einstellung zum Studienerfolg	57
.2.5.	Praxisverbundenheit	59
.2.6.	Zusammenfassung	60
.3.	<u>Andere Einstellungen</u>	61
.3.1.	Einstellung zum anderen Geschlecht	61
.3.2.	Einstellung zur Familiengründung	64
.4.	<u>Zusammenfassung</u>	69
.	<u>Sektionsbindung (Kapitel 3)</u>	70
.1.	Einstellung zur Sektion	71
.2.	Verbundenheit mit der Sektion	72
.3.	Stabilität der Sektionsbindung	74
.4.	Faktoren der Sektionsbindung	75
.4.1.	Ideologische Position	76
.4.2.	Gesellschaftliche Aktivität	77
.4.3.	Leistungsverhalten	77
.4.4.	Einstellung zum Studium	78
.4.5.	Einstellung zur Studienwahl	78
.4.6.	Berufsverbundenheit	79
.4.7.	Anforderungen der Sektion	79
.4.8.	Hochschullehrer	80
.4.9.	Universitätsbindung	80
.4.10.	FDJ-Gruppenbindung	81
.5.	Vergleich mit anderen Gruppen	81
.6.	Zusammenfassung	84
.	<u>Sektionsbedingungen (Kapitel 4)</u>	85
.1.	<u>Sektionsnormen</u>	86
.1.1.	Allgemeine Tendenzen	87
.1.2.	Sektionsvergleich	91

	Seite
4.1.3. Verhältnis Norm - Einstellung	93
4.1.4. Zusammenfassung	95
4.2. <u>Exkurs: Normenrezeption</u>	95
4.3. <u>Andere Sektionsbedingungen</u>	100
4.3.1. Wohnverhältnisse	100
4.3.2. Lehrstoffumfang	102
4.3.3. Leistungsbewertung	102
4.3.4. Hochschullehrer	103
4.3.5. FDJ-Arbeit	104
4.3.6. Einbeziehung	105
4.3.7. Zusammenfassung	105
5. <u>Folgerungen</u>	106

Die Studenten-Intervallstudie (SIS) "Die Persönlichkeitsentwicklung sozialistischer Studenten in der DDR" ist ein Auftrag des Ministeriums für Hoch- und Fachschulwesen (des Instituts für Hochschulbildung) und des Zentralrats der FDJ.

Forschungsleiter: Dr. Kurt Starke

Gesamtverantwortung: Prof. Dr. habil. Walter Friedrich

0. Vorbemerkung

Der vorliegende Bericht hat zwei Aufgaben. Zum einen soll er die Leitungen über weitere Ergebnisse unserer Studentenintervallstudie (SIS) unterrichten. Zum anderen will er - auf einem wichtigen Teilgebiet der SIS den SIS-Abschlußbericht entlasten und die weitere theoretische Auswertung vorbereiten helfen.

Im Blickpunkt dieses Berichtes steht die Sektionszugehörigkeit (die Sektionsposition) der Studenten. Wir wollen darstellen, wie sich die Studenten der verschiedenen Sektionen (und Hochschulen) im Verlaufe des Studiums entwickeln, und erste Antworten auf die Frage geben, in welchem Grade die Sektion eine Determinante der Persönlichkeitsentwicklung sozialistischer Studenten ist. Das eine Hauptkapitel (Kapitel 2) beschreibt deshalb die Entwicklung der Studenten der verschiedenen Sektionen/Hochschulen, und zwar hauptsächlich die Entwicklung ihrer Einstellungen, da diese die studentische Persönlichkeit wesentlich charakterisieren können. Das andere Hauptkapitel (Kapitel 4) wendet sich der Analyse der Sektionsbedingungen zu. Ein drittes Kapitel schließlich (Kapitel 3) sieht den Studenten als Angehörigen der Sektion als Gruppe, mit der er mehr oder weniger stark verbunden ist (Sektionsbindung). Zuvor werden die Sektionsunterschiede vor Studienbeginn dargestellt (Kapitel 1).

Damit stehen - nach der Analyse der Ausgangssituation - einmal die Merkmale der Studenten als Angehörige von Sektionen, zum anderen die Sektionen selber und zum dritten die Stellung der Studenten zur Sektion im Zentrum der Aufmerksamkeit.

Bei der Analyse schenken wir den 5 einbezogenen Sektionen der Karl-Marx-Universität besondere Aufmerksamkeit (wobei wir vernachlässigen, daß ein kleiner Teil der Studenten des Bereiches Medizin im vergangenen Studienjahr zur Medizinischen Akademie Erfurt überwechselte). Die anderen Hochschulen werden zum Vergleich mit angeführt. Die Studenten der THC Leuna entstammen nur einer Sektion (Verfahrenschemie).

Auf eine genaue Beschreibung der Untersuchung verzichten wir. Sie ist schon an anderer Stelle gegeben worden und erfolgt noch einmal geschlossen im Abschlußbericht der SIS. Wir wollen hier nur noch einmal daran erinnern, daß wir an der KMU und auch an einigen anderen Einrichtungen das Studienjahr der jeweiligen Sektion ganz erfassen. Für andere Einrichtungen (PH Zwickau, PH Leipzig) ist die Auswahl (nach Seminargruppen) weitgehend repräsentativ für das Studienjahr. Nicht repräsentativ für die Hochschule ist die Auswahl der Seminargruppen an der HfV Dresden - hier wurden bewußt die Techniker ausgewählt und nicht dazu z.B. noch die (positiver urteilenden) Ökonomen.

Die einbezogenen Studenten befinden sich jetzt im 4. Studienjahr. Ausgewertet werden im Bericht die folgenden Intervalluntersuchungen:

- SIS 0 - vor Beginn des Studiums. Herbst 1970.
- SIS 1 - Ende des 1. Studienjahres. Mai 1971.
- SIS 2 - Ende des 2. Studienjahres. Mai 1972.
- SIS 3 - Ende des 3. Studienjahres. April/Mai 1973.

Einige wenige Bemerkungen zur Sektionsposition:

Jeder Mensch nimmt in der Gesellschaft einen bestimmten Platz ein. Die konkrete Stellung der Persönlichkeit im sozialen Kontext bezeichnen wir als Position. Aufgrund der Mannigfaltigkeit der gesellschaftlichen Beziehungen, z.B. der gleichzeitigen Zugehörigkeit des Menschen zu verschiedenen Gruppen, hat er zu jeder Zeit verschiedene Positionen inne.

Der Studienanfänger kommt bereits als jugendliche Persönlichkeit, als Produkt der gesellschaftlichen Erziehung der sozialistischen Gesellschaft an die Universität. Er besitzt bereits Merkmale der jungen sozialistischen Persönlichkeit. Die Auswahl zum Studium erfolgt nach bestimmten gesellschaftlichen Kriterien, die ein bestimmtes Niveau der Persönlichkeit der

Studienanfänger beinhalten. Mit der Aufnahme des Studiums erfolgt ein z.T. einschneidender Wechsel einiger Lebensbedingungen. Seine Stellung in der Gesellschaft verändert sich.

Innerhalb der SIS analysieren wir die Bedeutsamkeit verschiedener soziografischer Positionen (z.B. Herkunftsposition, Geschlechterposition, Altersposition, Vorbildung). In diesem Bericht wenden wir uns der Sektionsposition zu, die für den Studenten eine zentrale Bedeutung besitzt. Hier realisiert er sein Studium, hier erhält er das Rüstzeug für seinen Beruf. Dabei ist immer zu berücksichtigen, daß die Studienanfänger und die Studenten junge Staatsbürger der DDR und immer als Teil der DDR-Jugend zu betrachten sind. Sie besitzen viele grundlegende Gemeinsamkeiten, auf denen sich erst die Unterschiede und Modifikationen innerhalb der Studentenschaft abheben.

Die Sektionsposition steht in Wechselwirkung mit vielen anderen Positionen der Studenten. Die Entwicklung der Studenten ist multifaktoriell bedingt. Das ist bei der Bewertung der Ergebnisse in diesem Bericht immer zu berücksichtigen. Insbesondere können wir nicht davon ausgehen, daß das neue 1. Studienjahr intersektionell homogen und daß folglich alle Veränderungen im gleichen Maße auf die Sektion zurückzuführen seien. Aus diesem Grunde wollen wir im 1. Kapitel kurz einige wichtige Unterschiede zwischen den Studienanfängern der verschiedenen Sektionen darstellen.

1. Ausgangssituation bei Studienbeginn (Kapitel 1)

Der Forschungsbericht SIS 0 gibt ein Porträt der Studienanfänger. Es zeigt sich, daß sich die Studenten der verschiedenen Sektionen (auf der Basis grundlegender Gemeinsamkeiten der DDR-Studenten) bereits vor Beginn des Studiums z.T. stark voneinander unterscheiden. Wir wollen hier die Unterschiede in den Einstellungen vor Studienbeginn nicht noch einmal und nicht gesondert darstellen (im folgenden werden sie z.T. bei der Darstellung der Entwicklung im Verlaufe des Studiums als Ausgangsdaten mit geboten). Es kommt uns hier nur darauf an (in Ergänzung zum Forschungsbericht SIS 0), unser Material auf Unterschiede in einigen wesentlichen soziografischen und anderen Positionen der Studienanfänger zu prüfen.

1.1. Soziale Herkunft und Elternhaus

Die soziale Herkunft der Studenten der verschiedenen Sektionen und Hochschulen ist verschieden (s. SIS 0). Das bezieht sich u.a. auf den unterschiedlichen Anteil an Intelligenzkindern, der bei den Medizinern besonders hoch (38 %) und bei den Leunaer Chemikern und Dresdener Verkehrshochschülern besonders niedrig ist (17 % bzw. 18 %). Auch in bezug auf die jetzige Tätigkeit der Eltern gibt es signifikante Unterschiede. Tabelle 1 zeigt in einer Rangliste, wie hoch der Anteil der Studenten der verschiedenen Sektionen ist, deren Vater gegenwärtig in der materiellen Produktion arbeitet. Er ist am höchsten an der THC Leuna und der Ingenieurschule für Bauwesen (29 %), und am niedrigsten an der HFÖ Karlshorst (14 %).

Tabelle 1

Rangvergleich Sektionen/Hochschulen SIS 2

Bf 484 Tätigkeit des Vaters

	Arbeiter in der materiellen Produktion %
1. THC Leuna	29
2. Ing-Bau Leipzig	29
3. HfV Dresden	27
4. KMU Chemie	25
5. PH Leipzig	25
6. TH Magdeburg	23
7. KMU Medizin	18
8. KMU Geschichte	18
9. PH Zwickau	17
10. KMU Mathematik	16
11. KMU Rechtswissenschaft	15
12. HfÖ Karlshorst	14
<hr/>	
SIS gesamt	22

Tabelle 2 bringt (verkürzt) in Ergänzung dazu den Anteil an Funktionärskindern. Bei den Rechtswissenschaftlern und Ökonomen ist jeder 3. Student, aber bei den Medizineren nur jeder 10. Student ein Funktionärskind. Eng damit zusammen hängt, daß die Rechtswissenschaftler zu 56 %, die Mediziner aber nur zu 33 % Genossenkinder sind (s. SIS 0).

Tabelle 2

Rangvergleich Sektionen/Hochschulen SIS 0

Bf 334 Tätigkeit des Vaters

	%
leitender Funktionär im Staats-, Partei- und Organisationsapparat, in Armee und VP, in Wirtschaft und Handel, gesellschaftswissenschaftliche Intelligenz	
1. KMU Rechtswissenschaft	34
2. HfÖ Karlshorst	33
.	
.	
.	
10. KMU Chemie	14
11. KMU Mathematik	14
12. KMU Medizin	11
SIS gesamt	<hr/> 19

Es ist klar, daß damit von vornherein die soziale Situation unterschiedlich ist. An der einen Sektion sind im Studienjahr und in der Seminargruppe Funktionärs- und Genossenkinder stark vertreten, an der anderen kaum.

Auch die Tätigkeit der Mutter ist sektionsweise verschieden (wobei die Unterschiede hier geringer sind). Beispielsweise sind von 32 % der Studenten der HfV und 29 % des Bereichs Medizin, aber nur von 15 % der PH Leipzig die Mütter Hausfrauen.

Unterschiede in den familiären Bedingungen der Studenten werden auch in den Tabellen 3 und 4 deutlich. Die Väter der Mediziner und Verkehrshochschüler sind im Schnitt beträchtlich älter als die der Leipziger und Zwickauer Lehrerstudenten sowie der Mathematiker - das ist nicht allein auf das unterschiedliche Alter der Studenten der verschiedenen Sektionen zurückzuführen (s. Tabelle 8). Tabelle 4 zeigt, daß Historiker und Ingenieurschüler für Bauwesen signifikant häufiger Einzelkinder sind als die Dresdener Verkehrshochschüler und Rechtswissenschaftler. Weitere ähnliche Beispiele, die im einzelnen schwer zu erklären sind bzw. nur Randbedingungen berühren oder deren Bedeutung unklar ist, könnten geboten werden.

Tabelle 3

Rangvergleich Sektionen/Hochschulen SIS 3

Bf 706 Alter des Vaters

	bis 50 Jahre
	%
1. PH Leipzig	53
2. PH Zwickau	51
3. KMU Mathematik	50
.	
.	
.	
10. Ing-Bau Leipzig	36
11. HfV Dresden	32
12. KMU Medizin	32
	<hr/>
SIS gesamt	43

Tabelle 4

Rangvergleich Sektionen/Hochschulen SIS 3

Bf 735

	Einzelkinder
	%
1. KMU Geschichte	30
2. Ing-Bau Leipzig	29
.	
.	
11. HfV Dresden	19
12. KMU Rechtswissenschaft	15
	<hr/>
SIS gesamt	23

Die Studenten der verschiedenen Sektionen haben - wie aus Tabelle 5 hervorgeht - in ganz unterschiedlichem Maße eine Fachrichtung gewählt, die dem Beruf der Eltern gleicht. Am meisten ist das bei den Lehrerstudenten der Fall - Lehrerstudenten sind viel häufiger als andere Studenten Lehrerkinder.

Tabelle 5

Rangvergleich Sektionen/Hochschulen SIS 0

Bf 332

	Gleicht Ihr Studienziel dem Beruf Ihrer Eltern (oder eines Elternteils)?	
	ja	%
1. PH Leipzig		26
2. KMU Geschichte		24
3. Ing-Bau Leipzig		23
4. PH Zwickau		22
5. HfÖ Karlshorst		20
6. KMU Medizin		19
7. TH Magdeburg		19
8. HfV Dresden		13
9. KMU Rechtswissenschaft		13
10. KMU Chemie		8
11. THC Leuna		5
12. KMU Mathematik		4
		<hr/>
SIS gesamt		15

Auch ein Fünftel der Mediziner rekrutiert sich aus den eigenen Reihen.

Dagegen haben die Eltern der Chemie- und Mathematikstudenten kaum ähnliche Berufe (was u.a. dadurch erklärt werden kann, daß es früher vergleichsweise weniger Chemiker und Mathematiker gab). Im allgemeinen ist jedoch - dies hier als Nebenfund - für die DDR-Studenten ein gleichartiger Beruf der Eltern nicht charakteristisch.

In der SIS-Population trifft dies nur auf 15 % zu. In einigen Berufszweigen gibt es berufliche Familientraditionen (Lehrer, Ärzte). Aber auffälliger ist die sozial wichtige Tatsache, daß die Kinder der verschiedenen Berufsgruppen (mehr oder weniger) Zugang zu allen Fachrichtungen haben.

Für die soziale Mobilität interessant ist die soziale Position der Großväter, über die hier erstmals Aussagen vorliegen. Auch hier gibt es zwischen den Sektionen signifikante Unterschiede. So sind von 54 % der Zwickauer Lehrerstudenten, aber nur von 36 % der Dresdener Verkehrshochschüler und von 32 % der Mediziner die Großväter väterlicherseits Arbeiter/Landarbeiter (s. Tabelle 6).

Tabelle 6

Rangvergleich Sektionen/Hochschulen SIS 3

Bf 708 Beruf Großvater väterlicherseits

	Arbeiter/Landarbeiter
	%
1. PH Zwickau	54
2. PH Leipzig	53
3. KMU Rechtswissenschaft	52
4. Ing-Bau Leipzig	48
5. THC Leuna	46
6. KMU Geschichte	46
7. TH Magdeburg	45
8. HfÖ Karlshorst	42
9. KMU Mathematik	38
10. KMU Chemie	38
11. HfV Dresden	36
12. KMU Medizin	32
SIS gesamt	43

1.2. Geschlechterposition

An 8 der 12 einbezogenen Einrichtungen überwiegen die Mädchen (s. Tabelle 7), erwartungsgemäß besonders an den Lehrerbildungseinrichtungen, dagegen nicht an der THM und der HfV.

Tabelle 7

Rangvergleich Sektionen/Hochschulen SIS 0

Bf 384 Geschlecht

	weiblich
	%
1. PH Leipzig	84
2. KMU Geschichte	75
3. KMU Rechtswissenschaft	70
4. PH Zwickau	69
5. KMU Medizin	64
6. KMU Chemie	60
7. HfÖ Karlshorst	58
8. Ing-Bau Leipzig	57
9. KMU Mathematik	39
10. THC Leuna	37
11. TH Magdeburg	33
12. HfV Dresden	17
	<hr/>
SIS gesamt	54

1.3. Alter

Die ältesten Studenten unserer Population sind die Mediziner (sie haben z.T. lange auf den Studienplatz gewartet). Von ihnen sind nur etwa die Hälfte bei Studienbeginn zwischen 18 und 19 Jahre alt. Dagegen sind das an der PH Leipzig und an der Sektion Mathematik 85 % bzw. 83 % (s. Tabelle 8).

Tabelle 8

Rangvergleich Sektionen/Hochschulen

Bf 357 Alter

bei Studienbeginn 18/19 Jahre

	%
1. PH Leipzig	85
2. KMU Mathematik	83
3. KMU Chemie	80
.	
.	
9. KMU Rechtswissenschaft	64
10. HfV Dresden	62
11. HfÖ Karlshorst	62
12. KMU Medizin	56
	<hr/>
SIS gesamt	71

1.4. Tätigkeit vor Beginn des Studiums und Vorbildung

Die unterschiedliche Lebenserfahrung der Studenten der verschiedenen Sektionen zeigt auch Tabelle 9.

Tabelle 9

Rangvergleich Sektionen/Hochschulen SIS 2

Bf 596 Studienbeginn unmittelbar nach Abitur

	ja %
1. KMU Mathematik	93
2. PH Leipzig	88
3. KMU Chemie	88
4. THC Leuna	87
5. TH Magdeburg	87
6. KMU Geschichte	84
7. HfV Dresden	80
8. PH Zwickau	73
9. HfÖ Karlshorst	73
10. KMU Rechtswissenschaften	65
11. KMU Medizin	48
	<hr/>
SIS gesamt	73

Nur 7 % der Ingenieurschüler für Bauwesen aber 93 % der Mathematiker haben unmittelbar nach dem Abitur ihr Studium aufge-

nommen. Die meisten Studienanfänger (76 %) haben ihr Abitur an der EOS erworben, der Prozentsatz streut jedoch zwischen den Sektionen. Tabelle 10 gibt Auskunft über den unterschiedlichen Anteil der Studenten, die über die Betriebsberufsschulen mit Abiturausbildung an die Hochschule gekommen sind (jeder 3. Verkehrshochschüler aber jeder 12. Mediziner).

Ebenso ist der Anteil der männlichen Studenten, die ihren Ehrendienst in der NVA abgeleistet haben, an den einzelnen Sektionen verschieden.

Tabelle 10

Rangvergleich Sektionen/Hochschulen SIS 2

Bf 595 Vorbildung

	BBS-Abi %
1. HfV Dresden	32
2. THC Leuna	20
3. KMU Rechtswissenschaft	17
4. TH Magdeburg	17
5. KMU Chemie	15
:	
:	
11. KMU Medizin	8
SIS gesamt	<hr/> 14

1.5. Territoriale Herkunft

Die Unterschiede sind nicht sehr groß, in den Extremen aber doch beachtenswert. Sie kommen nur zum Teil durch die unterschiedlichen Einzugsbereiche der Hochschulen zustande (HfÖ: 30 % in Stadt über 100 000 Einwohner aufgewachsen, PH Zwickau: 7 %, PH Leipzig: 11 %). Tabelle 11 veranschaulicht, wie groß an den einzelnen Einrichtungen der Prozentsatz der Studenten ist, die auf dem Dorfe aufgewachsen sind. Es ergibt sich, daß Dorfkindergleichsweise häufiger Lehrerstudenten werden als Rechtswissenschaftler und Mediziner. Letztere kommen besonders selten vom Dorfe. Hier ist ganz offensichtlich, daß die Arbeiter- und Bauernkinder aus dem Dorfe bei der Zulassung

zum Medizinstudium stark von den (Intellektuellen-, insbesondere Arzt-) Stadtkindern verdrängt werden. Falls es Einsatzprobleme bei den Medizinern als Landarzt gibt, dann sind sie vielleicht u.a. auf diese abweichende Struktur der Mediziner zurückzuführen.

Tabelle 11

Rangvergleich Sektionen/Hochschulen SIS 0

Bf 337 Wo sind Sie überwiegend aufgewachsen?

	In einem Ort unter 3000 Einwohnern
	%
1. PH Leipzig	35
2. TH Magdeburg	33
3. PH Zwickau	30
4. KMU Geschichte	27
5. THC Leuna	25
6. KMU Chemie	24
7. KMU Mathematik	23
.	
.	
11. KMU Rechtswissenschaft	19
12. KMU Medizin	15
	<hr/>
SIS gesamt	24

1.6. Leistung

Ein Vergleich der Leistungen nach Sektionen ist faktisch unmöglich, da die Zensurgebung zu unterschiedlich ist (beispielsweise gibt es im 3. Studienjahr 70 % Rechtswissenschaftler mit einem Zensuredurchschnitt besser als 2,2 - aber nur 14 % Mathematiker und gar nur 8 % Verkehrshochschüler!). Eine relativ gute Vergleichsbasis bietet die Abiturnote. Auch hier zeigen sich große Sektionsunterschiede (s. Tabelle 12).

Tabelle 12

Rangvergleich Sektionen/Hochschulen SIS 0

Bf 309 Abiturnote

	\bar{x}
1. HfÖ Karlshorst	1,6
2. KMU Medizin	1,6
3. KMU Mathematik	1,7
4. KMU Chemie	1,8
5. TH Magdeburg	1,9
6. KMU Rechtswissenschaft	1,9
7. THC Leuna	2,0
8. KMU Geschichte	2,1
9. HfV Dresden	2,1
10. PH Leipzig	2,2
11. Ing-Bau Leipzig	2,3
12. PH Zwickau	2,5
SIS gesamt	1,9

1.7. Familienstand

10 % der Baufachschüler, aber 1 % der Leipziger Lehrerstudenten sind bei Studienbeginn verheiratet. Die Heiratsfreudigkeit ist an den einzelnen Hochschulen und Sektionen ganz verschieden (s. Tabelle 13).

Tabelle 13

Rangvergleich Sektionen/Hochschulen SIS 0-1-2-3

Bf 355 Familienstand (Anzahl der Verheirateten)

%	SIS 0	SIS 1	SIS 2	SIS 3
1. PH Zwickau	9			47
2. KMU Geschichte	2			46
3. Ing-Bau Leipzig	10			41
4. PH Leipzig	1			36
5. KMU Rechtswissenschaft	6			33
6. HfÖ Karlshorst	9			30
7. TH Magdeburg	5			30
8. KMU Chemie	3			23
9. KMU Medizin	6			22
10. HfV Dresden	5			22
11. KMU Mathematik	2			21
12. THC Leuna	2			19
SIS gesamt	5	9	17	29

Auch die Zahl der Studenten mit Kind streut sektionsweise beträchtlich. Die Lehrerstudenten der Sektion Geschichte und aus Zwickau haben die meisten und die Lehrerstudenten aus Leipzig die wenigsten Kinder (s. Tabelle 14).

Tabelle 14

Rangvergleich Sektionen/Hochschulen SIS 0 - 3

Bf 356 Eigene Kinder

	ja %	
	SIS 0	SIS 3
1. KMU Geschichte	4	32
2. PH Zwickau	8	25
3. Ing-Bau Leipzig	4	22
.		
.		
11. KMU Rechtswissenschaft	6	12
12. PH Leipzig	2	11
	<hr/>	<hr/>
	4	16

1.8. Zusammenfassung

Die Analyse bestätigt hinsichtlich verschiedener Positionen der Studienanfänger - innerhalb der für DDR-Studenten charakteristischen Merkmale - eine starke Sektionsvarianz. Dabei ist festzustellen, daß nicht immer wieder dieselben Sektionen vom Mittelwert abweichen, sondern daß bei den einzelnen Positionen verschiedene Sektionen und Hochschulen als Extremgruppen auftreten. Am häufigsten sind das noch die Lehrerbildungseinrichtungen und der Bereich Medizin. Die Neuimmatrikulierten der Sektion besitzen ein charakteristisches Profil, das nur auf der Ebene einzelner Positionen mit jeweils anderen Sektionen übereinstimmt.

Die sektionscharakteristischen Unterschiede zwischen den Studienanfängern können nicht als bedeutungslos für die Persönlichkeitsentwicklung während des Studiums betrachtet werden. Es wird der Gesamtauswertung der SIS vorbehalten sein,

die Wirkung der einzelnen Positionen im Verlaufe des Studiums nachzuweisen. Von einer ausschließlichen Wirkung der Sektionsposition kann nicht ausgegangen werden - auch nicht von einer an allen Sektionen gleichartigen Wirkung der Sektionsposition, da diese je nach Sektion in einem spezifischen positionellen Kontext steht.

Das muß bei der folgenden Analyse berücksichtigt werden.

Kapitel II

Einstellungsentwicklung nach Sektionen

Wir wissen, daß Einstellungsunterschiede zwischen den Sektionen bereits vor Beginn des Studiums bestehen (vgl. Forschungsbericht SIS 0). Wir wissen weiter (durch Intervallkorrelationen), daß zwar viele Indikatoren in den einzelnen Intervallen im Gesamtdurchschnitt die gleiche Antwortverteilung erbringen, daß es aber innerhalb der Gesamtpopulation z.T. beträchtliche Bewegungen gibt. Sie gehen unter anderem und in unterschiedlicher Weise zu Lasten der Sektionsposition der Studenten.

Wir wollen nun prüfen, ob und wie sich die Studenten der einzelnen Sektionen entwickeln. Dazu stellen wir folgende Hypothesen auf:

1. Die Studenten der verschiedenen Sektionen entwickeln sich unterschiedlich. Sektionsentwicklungsvarianz.
2. Das führt dazu, daß sich die Relationen zwischen den Sektionen z.T. verändern. Rangfolgevarianz.
3. Die Entwicklung variiert zwischen den Sektionen hinsichtlich der Studienjahre. Studienjahresvarianz.
4. Die Entwicklung variiert zwischen den Sektionen hinsichtlich der Einstellungsobjekte. Objektvarianz.
5. Die großen Unterschiede zwischen Sektionen bleiben, es erfolgt keine grundsätzliche Annäherung der Einstellungen der

Studenten aller Sektionen. Im wesentlichen verfestigen sich die bei Studienbeginn vorhandenen sektionscharakteristischen Einstellungsunterschiede.

Ergebnisse

2.1. Ideologische Einstellungen

Ehe wir uns einzelnen Indikatoren zuwenden, wollen wir die Hypothesen mittels Analyse zweier ideologischer und eines Weltanschauungstyps prüfen. Mit Hilfe dieser Typen wird eine Verdichtung des Materials erreicht.

2.1.1. Ideologischer Typ Bf 624 GÜa (Grundüberzeugungen)

Dieser Typ ist an den allgemeinen Grundüberzeugungen (GÜa) orientiert. In ihn gehen die folgenden Indikatoren ein:

- Bf 56 Ich bin stolz, ein junger Bürger unseres sozialistischen Staates zu sein
- Bf 54 Der SED gebührt die führende Rolle in allen Bereichen des gesellschaftlichen Lebens
- BF 35 In der Sowjetunion wurde das Grundmodell für die Errichtung der sozialistischen Gesellschaft geschaffen
- Bf 51 Auch in Westdeutschland wird der Sozialismus siegen

Der Typ wird in der Weise gebildet, daß Studenten, die eine dieser Aussagen ablehnen, zu der negativsten Gruppe gehören.

Typ I erfaßt die positivste und Typ V die am wenigsten positive Gruppe der Studenten.¹⁾ Die Gruppen haben folgende

1) Typ I = Alle Studenten, die bei allen vier Indikatoren die Antwortposition 1 des 6stufigen Antwortmodells wählen

Typ II = mindestens einmal Pos. 2, außer Typen III, IV, V

Typ III = mindestens einmal Pos. 3, außer Typen IV, V

Typ IV = mindestens einmal Pos. 4, außer Typ V

Typ V = mindestens einmal Pos. 5 oder 6

Reihenfolge DV: V, IV, III, II, I

Studenten, die ein- oder mehrmals keine Antwort gegeben haben, sind nicht berücksichtigt. Dadurch kann es von der

(Fortsetzung s. S. 21)

Stärke (SIS 3):

Typ I 23 % der Studenten
Typ II 37 %
Typ III 27 %
Typ IV 8 %
Typ V 4 %

Der Sektionsvergleich zeigt nun folgende Entwicklung:

Tabelle 15

Rangvergleich Sektionen/Hochschulen SIS 0 - SIS 3

Bf 624 Ideologischer Typ G_{1a} (Grundüberzeugungen)

%	SIS 0	SIS 3	SIS 0	SIS 3	Rang SIS 3
	Typ I	Typ I	Typ IV+V	Typ IV+V	
1. HfÖ	33 +	37	3 +	3 +	4
2. PH Zwickau	32	45	14	8	2
3. KMU Geschichte	25	63 +	10	3	1
4. KMU Rechtswiss	20	26	8	5	5
5. PH Leipzig	22	44	13	6	3
6. THC Leuna	15	16	13	10	
7. TH Magdeburg	14	14	16	11	
8. KMU Mathematik	14	11	20	28 -	
9. KMU Medizin	13	18	31	13	
10. KMU Chemie	12	17	31	12	
11. Ing-Bau Leipzig	11	8	25	24	
12. HfV Dresden	6 -	7 -	35 -	20	
SIS gesamt	17	23	18	12	

Wir betrachten zunächst Tabelle 15. Die Hochschulen und Sektionen sind in eine Rangliste gebracht, wobei das Kriterium die Größe des Typs I ist. Wir finden sofort deutliche Unterschiede zwischen den gesellschaftswissenschaftlichen und den anderen Einrichtungen. An der HfÖ gehören 33 % der Studienanfänger zum Typ I, an der HfV Dresden aber nur 6 %. Nach 3 Studienjahren hat sich der Anteil an extrem positiven Studenten bei einigen

Fortsetzung der Fußnote von Seite 20:

tatsächlichen Situation gewisse Abweichungen geben (bei einzelnen Sektionen, z.B. Medizin ist der Prozentsatz k_A beachtenswert hoch).

Sektionen erhalten, bei anderen erhöht oder leicht verringert. Eine auffällig starke Positivierung gab es an der Sektion Geschichte der KMU (von 25 % auf 63 %) und auch an der PH Leipzig. Insgesamt veränderte sich die Rangliste der Sektionen wenig.

Beachtenswert ist die unterschiedliche Entwicklung in den einzelnen Studienjahren, die aus Abb. 1 hervorgeht. Bei den Historikern und den Medizинern ist nach dem 1. Studienjahr eine beträchtliche Zunahme des Typs I zu verzeichnen (Verdopplung). Bei den Mathematikern nahm der Anteil an weniger positiv eingestellten Studenten (Typ IV und V) zunächst etwas ab, dann aber zu. Bei den Medizинern hat im Verlaufe des Studiums der Anteil der Studenten, die mittlere Positionen wählen, zugenommen.






Die Veränderungen in den Sektionen, das zeigt die Darstellung recht deutlich, vollziehen sich im Rahmen der vor Studienbeginn gegebenen Sektionsunterschiede. Sie führen - bei z.T. veränderter Rangfolge der Sektionen - zu einer weiteren Differenzierung.

2.1.2. Ideologischer Typ Bf 625 Bereit (Handlungsbereitschaft)

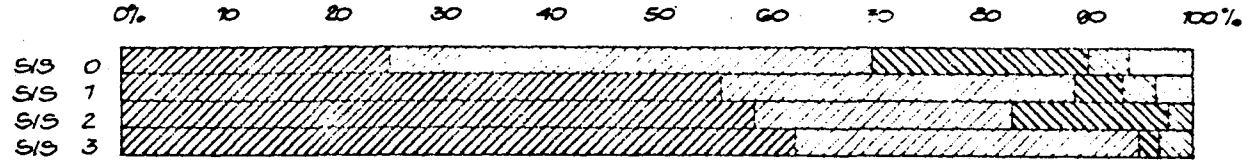
Dieser Typ zielt die Handlungsbereitschaft der Studenten an. In ihn gehen folgende Indikatoren ein:

- Bf 62 Ich bin bereit, für die Verteidigung der DDR mein Leben einzusetzen
- Bf 43 Ich bin bereit, jeden Auftrag des Arbeiter-und-Bauern-Staates zu übernehmen und zu erfüllen
- Bf 11 Meine Verpflichtung, nach Abschluß des Studiums dort zu arbeiten, wo Partei und Regierung es für richtig halten, ist unbedingt notwendig
- Bf 47 Ich bin bereit, jederzeit und überall die Politik der SED zu vertreten und durchzusetzen

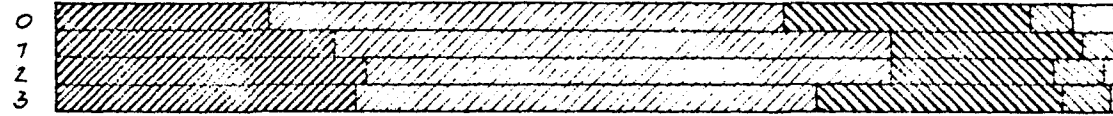
Abb. 1 Sektionsvergleich SIS 0-1-2-3
Ideologischer Typ G24 GÜa

Typen: I 
 II 
 III 
 IV 
 V 

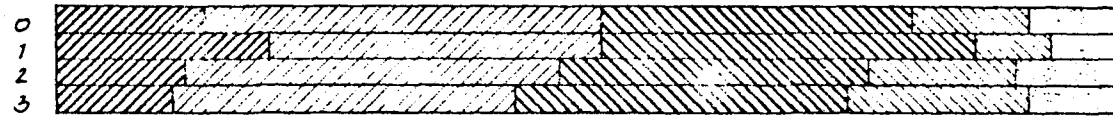
Geschichte



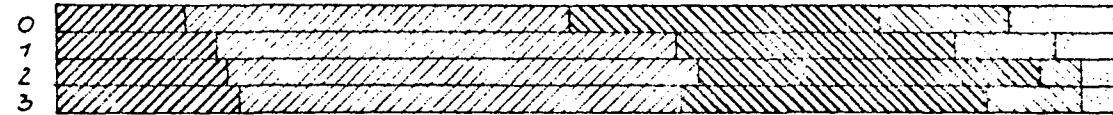
Rechtswiss.



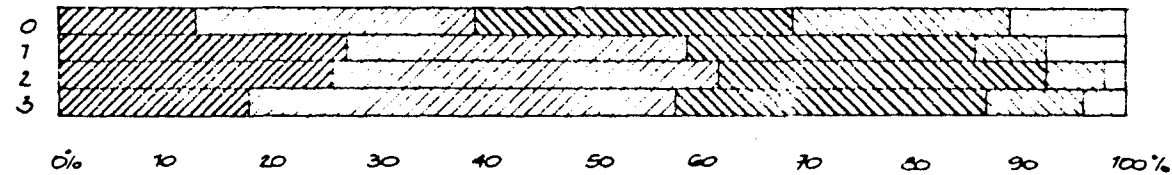
Mathematik



Chemie



Medizin



Der Typ wird wie der vorangegangene gebildet, lediglich der Typ V ist aufgegliedert in V und VI. Auch hier erfaßt der Typ I die positivsten Studenten, im vorliegenden Falle die, die allen vier oben genannten Forderungen voll zustimmen. Typ VI enthält alle die Studenten, die mindestens eine der genannten Forderungen voll ablehnen.

Im Unterschied zum vorangegangenen Typ sind diesmal die unteren Gruppen stärker besetzt (ein Ausdruck der bekannten Diskrepanz zwischen Grundüberzeugungen und Handlungsbereitschaft):

Typ I	6 % der Studenten
Typ II	17 %
Typ III	35 %
Typ IV	22 %
Typ V	11 %
Typ VI	8 %

Wenden wir uns nun den Hochschulen und Sektionen zu. Wiederum haben wir aus Gründen der Übersicht eine Rangliste zusammengestellt. Da Typ I zu schwach besetzt ist, haben wir Typ I und II zusammengefaßt (s. Tabelle 16).

Tabelle 16

Rangvergleich Sektionen/Hochschulen SIS 0 - SIS 3

Bf 625 Ideologischer Typ Güa Bereit (Handlungsbereitschaft)

%	SIS 0	SIS 3	SIS 0	SIS 3
	Typ I+II	Typ I+II	Typ IV+V+VI	Typ IV+V+VI
1. HfÖ Karlshorst	63 +	37	14	23
2. KMU Geschichte	50	59 +	8 +	17 +
3. KMU Rechtswiss	49	25	26	44
4. THC Leuna	47	28	31	44
5. PH Leipzig	45	28	21	26
6. TH Magdeburg	38	18	32	40
7. PH Zwickau	37	45	28	22
8. Ing-Bau Leipzig	37	18	32	50
9. KMU Mathematik	36	19	28	59 -
10. KMU Chemie	32	19	36	48
11. KMU Medizin	31	25	42	42
12. HfV Dresden	26 -	14 -	46 -	54
<hr/>				
SIS gesamt	40	25	30	40







Die Rangfolge hat eine gewisse Ähnlichkeit mit der vorangegangenen. Die Entwicklungen im Verlaufe des Studiums sind aber etwas anders. An allen Hochschulen und Sektionen (Ausnahme Geschichte) ist der Teil der Studenten zurückgegangen, die zu Typ I und II gehören, besonders stark an der HfÖ und der Sektion Rechtswissenschaft. An der Sektion Mathematik hat sich der Anteil der Studenten Typ IV+V+VI verdoppelt! Die Bereitschaft, entsprechend den politischen Zielen zu handeln, ist hier besonders schwach geworden.

Abb. 2 veranschaulicht wiederum die Entwicklung in den Studienjahren. Der bei den Historikern und Medizinern in der Zustimmung zu den Grundüberzeugungen nach dem 1. Studienjahr zu verzeichnende Aufschwung ist hier überraschenderweise nicht festzustellen. Bei den Historikern ist nach dem 1. Studienjahr sogar eine Negativierung in der politischen Handlungsbereitschaft eingetreten. Das bedeutet, daß sich bei ihnen im 1. Studienjahr die Diskrepanz zwischen allgemeiner Bejahung der Grundüberzeugung und der Bereitschaft, entsprechend zu handeln, erheblich vergrößert hat. Zugunsten mittlerer Positionen ist bei den Juristen nach dem 1. Studienjahr eine deutliche Verringerung der Anzahl der Studenten in Typ I und II zu bemerken. Sie bleibt dann nahezu konstant, während die mehr negativ eingestellten Studenten zunehmen. Eine fast kontinuierliche Negativierung gibt es bei den Chemikern. Sie ist aber nicht ganz so stark wie bei den Mathematikern, bei denen nicht der Anteil der Positiven aber der der Negativen jetzt größer ist. Fast keine signifikanten Veränderungen sind hier bei den Medizinern zu verzeichnen. Sie stimmen also den unverbindlichen Aussagen mehr zu, legen sich aber nicht häufiger konkret fest.

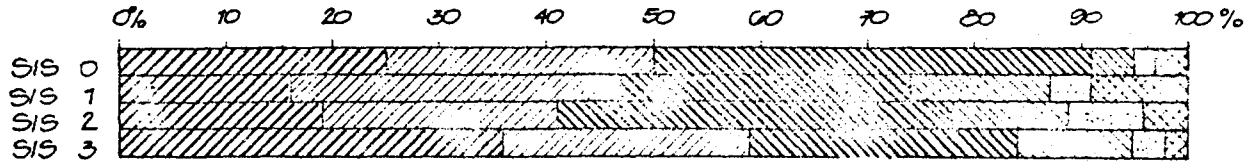
VWS
 B2- IR 8 - 27/74
 Seite 26

Abb. 2

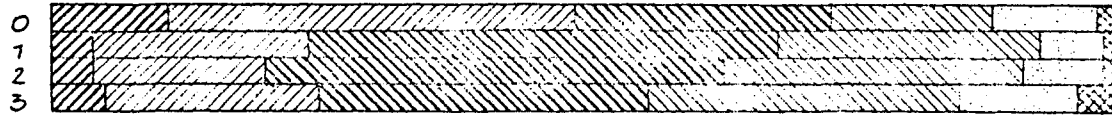
Sektionsvergleich SIS 0-1-2-3
 Ideologischer Typ G25 Bereit

Typen: I 
 II 
 III 
 IV 
 V 
 VI 

Geschichte



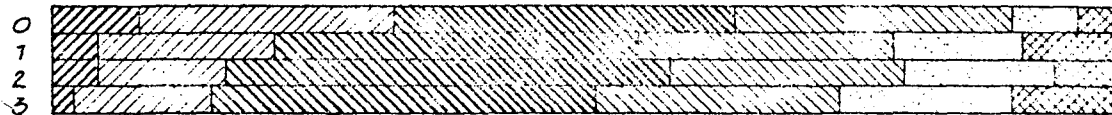
Rechtswiss.



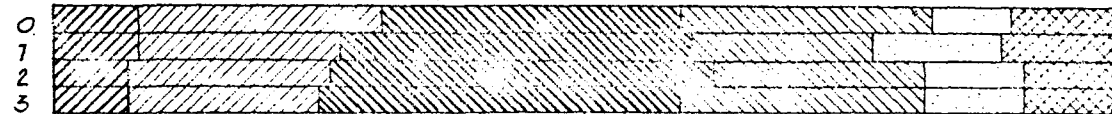
Mathematik



Chemie



Medizin



VD/ZU/24.82
 Blatt 26 / 1. Ausf.

2.1.3. Weltanschaulicher Typ Bf 628 Welt

In diesen Typ gehen folgende Indikatoren ein:

- Bf 100 Welche Weltanschauung besitzen Sie?
1. die marxistisch-leninistische Weltanschauung
 2. eine andere atheistische Weltanschauung
 3. eine religiöse Weltanschauung
 4. andere weltanschauliche Ansichten
 5. ich habe mich noch nicht festgelegt
- Bf 80 Welche Ansicht vertreten Sie?
1. es gibt einen persönlichen Gott
 2. es gibt ein höchstes Wesen, eine unpersönliche geistige Kraft, von der das Universum durchdrungen ist
 3. es gibt weder eine Gottheit noch eine unpersönliche geistige Kraft, die die Welt regiert
- Bf 710 Wie würden Sie sich selbst einschätzen?
1. christlich
 2. nicht christlich
 3. andere Auffassungen
 4. unentschieden
- Bf 42 Der Marxismus-Leninismus ist die einzige wissenschaftlich begründete Weltanschauung
AM 6stufig

Als religiös/gottgläubig wird gewertet, wer in wenigstens einem der ersten drei Indikatoren die entsprechende Antwortposition wählt. Unentschiedene müssen sowohl bei Bf 710 wie bei Bf 100 diese Position wählen (was den Anteil der "Unentschiedenen" weiter verringert). Die Studenten mit marxistisch-leninistisch begründetem Atheismus müssen bei Bf 100 Pos. 1 und zugleich auch bei Bf 42 Pos. 1 gewählt haben.¹⁾

¹⁾ Der Typ wird wie folgt gebildet:

- | | |
|----------------------------|--|
| I (Gottgläubige/Religiöse) | = (Bf 710/Pos 1) v (Bf 80/Pos 1v2) |
| | v Bf 100/Pos 3 |
| II (Unentschiedene) | = (Bf 710/Pos 4) \wedge (Bf 100/Pos 5) |
| III (andere Auffassungen) | = Bf 710/Pos 3) v (Bf 100/Pos 4) |
| IV (M.-L. Atheisten) | = Bf 100/Pos 1 \wedge (Bf 42/Pos 1) |
| V (andere Atheisten) | = Bf 100/Pos 2) v (Bf 710/Pos 2) |
| | v (Bf 80/Pos 3) |

Reihenfolge DV: I, II, III, IV, V, ohne kA

Die Stärke der weltanschaulichen Gruppen geht aus der Tabelle 17 hervor, wobei der Sektionsvergleich gleich mit gegeben wird.

Tabelle 17

Sektions- und Hochschulvergleich SIS 3

Bf 628 Weltanschaulicher Typ

%	I Relig.	II Unant.	III and. Auff.	IV m.-l. Athei.	V and. Athei.
SIS 3 gesamt	13	2	25	44	15
<u>Sektionsvergleich KMU</u>					
Geschichte	-	-	34!	64	2
Rechtswiss	2	1	30	54	13
Mathematik	18	6	19	36	21
Chemie	14	2	23	38	22
Medizin	31!	2	17	38	13
<u>Hochschulvergleich</u>					
KMU	17	3	22	42	16
THC Leuna	9	4	24	39	24
HfV Dresden	21	3	25	32	20
TH Magdeburg	11	1	29	33	26 +
HfÖ Karlshorst	2	1	19	72!	5
PH Zwickau	7	4	25	58	6
PH Leipzig	9	1	32	50	8
Ing-Bau Leipzig	18	4	42	20	17

Die Unterschiede zwischen den Sektionen sind - wie erwartet - beträchtlich (ein Drittel der Mediziner religiös!). Auf eine differenzierte Darstellung der weltanschaulichen Position nach Sektionen und Studienjahren kann verzichtet werden, da sich keine oder nur geringfügige Veränderungen zeigen. Lediglich bei Bf 42 (Anerkennung des ML als einzig wissenschaftlich begründete Weltanschauung) gibt es bestimmte Veränderungen, die denen anderer ideologischer Indikatoren entsprechen. Die weltanschauliche Position erweist sich bei Studenten aller Sektionen über das gesamte Studium hinweg als außerordentlich stabil. Die Intervallkorrelation SIS 0 - SIS 3 (Bf 100) ergibt zum Beispiel, daß drei Viertel der Studienanfänger

(76 %) im Verlaufe des Studiums bei der einmal gewählten Position bleiben. Am ehesten ändern die Unentschiedenen, die Anhänger anderer Auffassungen und die Nicht-m.-l.-Atheisten ihre Position. Ein Teil der Religiösen (s. Tabelle 18) wählt nach drei Studienjahren die m.-l.-atheistische oder eine unentschiedene Position, während die Gruppe der Religiösen insbesondere von den ehemals Unentschiedenen einen Zuwachs erfährt. Am stabilsten sind die Studenten mit m.-l. Weltanschauung (93 % antwortkonstant!).

Die Veränderungen sind in der folgenden Tabelle 18 dargestellt.

Tabelle 18

Intervallkorrelationen SIS 0 - SIS 3

Bf 100 Weltanschauung

%	SIS 3	1.	2.	3.	4.	5.
SIS 0						
1. m.-l. Weltanschauung		93	2	1	1	3
2. andere atheistische W.		44	22	3	14	17
3. religiöse W.		23	-	57	4	16
4. andere weltansch. Ans.		47	9	3	16	25
5. unentschiedene		60	4	10	4	22

Durchschnittliche Antwortkonstanz: 76 %

Die Sektionen haben auf die in der Tabelle sichtbaren Veränderungen keinen oder nur ganz geringen Einfluß.

Einzelne ideologische Einstellungen:

2.1.4. Überzeugtheit vom Sieg des Sozialismus

Tabelle 19 - wir halten sie für sehr wichtig - zeigt die Veränderungen zwischen den Sektionen beschränkt auf Antwortposition 1 des 6stufigen Antwortmodells.

Tabelle 19

Sektions- und Hochschulvergleich SIS 0 - SIS 1 - SIS 2 - SIS 3

Bf 51 Auch in Westdeutschland wird der Sozialismus siegen

Antwortposition 1 "vollkommen meine Meinung"

% SIS 0 SIS 1 SIS 2 SIS 3

SIS gesamt 45 44 46 44

Sektionsvergleich KMU

Geschichte 55 67 70 82
Rechtswiss 46 51 50 56
Mathematik 46 39 37 31
Chemie 44 34 38 38
Medizin 33 50 42 37

Hochschulvergleich

THC Leuna 46 44 37 39
HfV Dresden 38 38 38 32
TH Magdeburg 52 38 45 35
HfÖ Karlshorst 55 52 68 65
PH Zwickau 51 49 55 59
PH Leipzig 45 41 57 55
Ing-Bau Leipzig 32 34 32 17

Es bietet sich folgendes Bild: An der Sektion Geschichte ist ein deutlicher Fortschritt zu verzeichnen, an der Sektion Mathematik ein Rückgang. Bei den Medizinern ist nach dem 1. Studienjahr eine Zunahme in Pos. 1 zu verzeichnen, danach wieder ein allmählicher Rückgang. An der TH Magdeburg gibt es einen Rückgang im 1. und 3. und einen Fortschritt im 2. Studienjahr. An der PH Leipzig tritt nach dem 1. Studienjahr eine deutliche Verbesserung ein, an der Ingenieurschule für Bauwesen nach dem 2. Studienjahr ein deutlicher Rückgang.

Der Bereich Medizin besitzt (mit Ing-Bau Leipzig) die am wenigsten positiv eingestellten Studienanfänger. Nach dem 1. Studienjahr steht er an 3. Stelle, nach dem 3. wieder weiter unten. Die Mathematiker sind im Verlaufe des Studiums auf die vorletzte Stelle zurückgefallen, lediglich die Baufachschüler zeigen ein schlechteres Ergebnis.

Noch deutlicher als zu Studienbeginn heben sich die gesellschaftswissenschaftlichen Einrichtungen von den anderen ab.

2.1.5. Einstellung zur SED

Wir untersuchen, ob sich die bereits gefundenen Tendenzen wiederholen. Wie Tabelle 20 zeigt, ist das z.T. der Fall. Wiederum gibt es bei den Historikern eine positive Entwicklung (hier mit Sprung nach dem 1. Studienjahr), bei den Mathematikern und Bau-fachschülern einen Rückgang. Unverändert sind hier bei allen Intervalluntersuchungen die Ergebnisse der Juristen, Chemiker, Magdeburger Techniker. An der PH Leipzig ist ein Fortschritt zu verzeichnen, ebenfalls an der PH Zwickau (am stärksten nach dem 2. Studienjahr). Wiederum fällt die positive Entwicklung der Mediziner im 1. Studienjahr auf.

Tabelle 20

Sektions- und Hochschulvergleich SIS 0-1-2-3

Bf 54 Der SED gebührt die führende Rolle in allen Bereichen des gesellschaftlichen Lebens

Pos. 1: "vollkommen meine Meinung"

%	SIS 0	SIS 1	SIS 2	SIS 3
SIS gesamt	44	45	46	47

Sektionsvergleich KMU

Geschichte	68	81	84	88
Rechtswiss	57	58	58	56
Mathematik	35	33	27	24
Chemie	38	36	39	40
Medizin	28	45	43	42

Hochschulvergleich

THC Leuna	46	38	37	39
HfV Dresden	25	21	25	18
TH Magdeburg	35	37	32	35
HfÖ Karlshorst	65	61	77	75
PH Zwickau	61	67	62	72
PH Leipzig	54	60	68	68
Ing-Bau Leipzig	38	29	30	24

Tabelle 21 gibt die Einstellung zur SED auf andere Weise wieder. Hier ist der Anteil derjenigen ausgewiesen, die einen Parteieintritt für kaum oder nicht wahrscheinlich halten. Dieser Anteil

ist bei den Mathematikern beträchtlich gestiegen, bei den Bau-
 fachschülern etwas. Bei allen anderen ist er etwa gleichgeblie-
 ben.

Tabelle 21

Sektions- und Hochschulvergleich SIS 0-1-2-3

Bf 27 Halten Sie es für möglich, daß Sie einmal Mitglied
 der SED werden?

Pos. 4+5: "das kann ich mir kaum vorstellen" und
 "nein, das wird nicht der Fall sein"

%	SIS 0	SIS 1	SIS 2	SIS 3
SIS gesamt	22	24	25	26
<u>Sektionsvergleich KMU</u>				
Geschichte	5 +	2 +	5 +	4 +
Rechtswiss	6	12	7	10
Mathematik	27	38	43 -	44
Chemie	30	34	34	35
Medizin	40 -	36	33	42
<u>Hochschulvergleich</u>				
THC Leuna	20	25	27	29
HfV Dresden	30	28	30	34
TH Magdeburg	17	17	20	18
HfÖ Karlshorst	4 +	3 +	5 +	5 +
PH Zwickau	13	17	14	11
PH Leipzig	13	11	11	12
Ing-Bau Leipzig	35	40 -	42	49 -

Wie die Intervallkorrelation (s. Tabelle 22) zeigt, ist die
 Einstellung zum Parteieintritt recht stabil. Sie hat sich be-
 reits vor Beginn des Studiums herausgebildet und ändert sich
 dann nur noch bei wenigen Studenten grundsätzlich. Lediglich
 bei einem Teil der Studenten, die vor Studienbeginn Pos. 4
 wählten, ist ein gewisser Umschwung eingetreten (jetzt 33 %
 von ihnen leicht positiv zum Parteieintritt eingestellt).

Tabelle 22

Intervallkorrelation SIS 0 - SIS 3

Bf 27 Parteieintritt

Halten Sie es für möglich, daß Sie einmal Mitglied der SED werden?

	Antwortverteilung %	
	SIS 0	SIS 3
1. ich bin bereits Mitglied oder Kandidat	15	19
2. das wird bestimmt der Fall sein	21	16
3. ja, das wäre denkbar	41	39
4. das kann ich mir kaum vorstellen	15	17
5. nein, das wird nicht der Fall sein	9	9

%	SIS 3	1.	2.	3.	4.	5.
<hr/>						
SIS 0						
1.		96	2	2	1	-
2.		17	48	31	3	1
3.		3	13	64	17	3
4.		-	2	33	46	17
5.		1	5	13	26	50

Durchschnittliche Antwortkonstanz für Pos. 2 - 5: 57 %

2.1.6. Verteidigungsbereitschaft

In Tabelle 23 werden neben bekannten Tendenzen z.T. etwas andere Entwicklungen sichtbar. Bei den Historikern gibt es hier keinen Fortschritt, bei den Juristen, Chemikern, Magdeburger Technikern (nach dem 1. Studienjahr) sowie den Verkehrshochschülern und den Karlshorster Ökonomen eine rückläufige Entwicklung. Am PH Leipzig tritt nach dem 2. Studienjahr ein deutlicher Fortschritt, an der HfV ein Rückschritt auf. Fortschritte hinsichtlich der Verteidigungsbereitschaft werden an keiner Sektion erzielt.

Tabelle 23

Sektions- und Hochschulvergleich SIS 0-1-2-3

Bf 62 Ich bin bereit, für die Verteidigung der DDR
mein Leben einzusetzen

Pos. 1: "vollkommen meine Meinung"

%	SIS 0	SIS 1	SIS 2	SIS 3
SIS gesamt	29	25	24	24

Sektionsvergleich KMU

Geschichte	49 +	53 +	46 +	54 +
Rechtswiss	33	24	23	23
Mathematik	25	20	18	15
Chemie	30	20	18	19
Medizin	17 -	27	21	21

Hochschulvergleich

THC Leuna	25	20	18	22
HfV Dresden	23	21	12 -	11 -
TH Magdeburg	34	23	24	20
HfÖ Karlshorst	41	35	42	33
PH Zwickau	36	31	35	38
PH Leipzig	30	23	34	30
Ing-Bau Leipzig	27	17 -	15 -	12 -

2.1.7. Einstellung zur Sowjetunion

Bei den Medizinern ist hier der Aufschwung im 1. Studienjahr nicht so groß (s. Tabelle 24). Bei allen anderen Sektionen gibt es im 1. Studienjahr einen z.T. recht deutlichen Rückschritt in der Einstellung zur Sowjetunion. Der Rückgang wird an allen Sektionen und Einrichtungen - auch bei den Mathematikern und Baufachschülern - spätestens im 3. Studienjahr aufgehalten. Hier können sich u.U. die großen Erfolge der sowjetischen Friedenspolitik und die verstärkten erzieherischen Anstrengungen hinsichtlich der Einstellung zur Sowjetunion 1972/73 widerspiegeln.

Tabelle 24

Sektions- und Hochschulvergleich SIS 0-1-2-3

Bf 44 Wer die Sowjetunion angreift, ist mein Feind

Pos. 1: "vollkommen meine Meinung"

%	SIS 0	SIS 1	SIS 2	SIS 3
SIS gesamt	46	39	38	40
<u>Sektionsvergleich KMU</u>				
Geschichte	75 +	71 +	75 +	88 +
Rechtswiss	53	44	42	49
Mathematik	44	33	22 -	25
Chemie	45	34	28	28
Medizin	33	39	37	34
<u>Hochschulvergleich</u>				
THC Leuna	40	31	30	39
HfV Dresden	28 -	22 -	23 -	21 -
TH Magdeburg	40	32	22 -	27
HfÖ Karlshorst	64	56	64	60
PH Zwickau	52	53	51	54
PH Leipzig	61	45	63	65
Ing-Bau Leipzig	40	21 -	21 -	23 -

2.1.8. Einstellung zur Verpflichtungserklärung

Auch hier finden sich wieder einige Modifikationen (s. Tabelle 25). Sie könnten u.a. auch mit dem Einsatzgespräch zusammenhängen. Da die Pos. 1 sehr schwach besetzt ist, wurde Pos. 2 mit herangezogen (in Klammern). Bei den Historikern gibt es im 3. Studienjahr einen Fortschritt.

Ansonsten verschlechtert sich die Einstellung an fast allen Sektionen und Einrichtungen im Verlaufe des Studiums, insbesondere im 1. Studienjahr. Das heißt, daß bei Unterschrift noch etwas mehr Studenten hinter ihrer Erklärung stehen, als unmittelbar danach.

Tabelle 25

Sektions- und Hochschulvergleich SIS 0-1-2-3

Bf 11 Meine Verpflichtung, nach Abschluß des Studiums dort zu arbeiten, wo Partei und Regierung es für richtig halten, ist unbedingt notwendig

Pos. 1: "vollkommen meine Meinung" - erste Zahl

Pos. 2: "im großen und ganzen meine Meinung"

in Klammern: Pos. 1 + 2

%	SIS 0	SIS 1	SIS 2	SIS 3
SIS gesamt	19 (44)	15 (37)	12 (33)	11 (33)

Sektionsvergleich KMU

Geschichte	36 (60)	38 (63)	28 (49)	46 (62)
Rechtswiss	21 (51)	10 (34)	8 (28)	9 (34)
Mathematik	20 (40)	12 (34)	10 (26)	9 (24)
Chemie	16 (38)	9 (28)	4 (25)	6 (22)
Medizin	14 (35)	17 (36)	12 (34)	8 (30)

Hochschulvergleich

THC Leuna	17 (50)	16 (39)	10 (32)	9 (35)
HfV Dresden	7 (30)	7 (25)	5 (17)	3 (13)
TH Magdeburg	14 (40)	9 (31)	7 (27)	4 (31)
HfÖ Karlshorst	28 (62)	18 (47)	20 (51)	13 (45)
PH Zwickau	23 (42)	25 (40)	25 (41)	32 (54)
PH Leipzig	21 (46)	12 (39)	9 (42)	12 (35)
Ing-Bau Leipzig	26 (43)	20 (39)	11 (32)	5 (24)

2.1.9. Einstellung zur BRD

Bei der Bewertung der Ergebnisse zur Einstellung zur BRD muß man unbedingt die großen politischen Ereignisse berücksichtigen, die die Studenten während ihres Studiums erlebten (z.B. Abschluß des Grundlagenvertrages). Aus einer Indikatorbatterie über das BRD-Bild der Studenten wählen wir zwei Indikatoren aus, um zu prüfen, welche Sektionsunterschiede hier im Verlaufe des Studiums auftreten. Der erste Indikator (Bf 443) zeigt an, wieviele Studenten die historische Überlebtheit der Gesellschaftsordnung in der BRD erkennen (Tabelle 26). Die Veränderungen sind im allgemeinen gering. Bei den Ökonomen und bei den Zwickauer und Leipziger Lehrerstudenten gibt

es nach dem 1. Studienjahr eine positive Entwicklung, bei den Juristen eine negative. Die Juristen zeigen dann wieder nach dem 2. Studienjahr eine veränderte, positivere Einstellung.

Tabelle 26

Sektions- und Hochschulvergleich SIS 0-1-2-3

Bf 443 Der westdeutsche Staat ist in bezug auf die Gesellschaftsordnung überholt

Pos. 1: "vollkommen meine Meinung"

%	SIS 0 +)	SIS 1	SIS 2	SIS 3
SIS gesamt	-	35	35	37
<u>Sektionsvergleich KMU</u>				
Geschichte	-	64 +	63 +	70 +
Rechtswiss	-	46	36	53
Mathematik	-	29	25 -	22 -
Chemie	-	37	30	28
Medizin	-	30	35	33
<u>Hochschulvergleich</u>				
THC Leuna	-	32	30	30
HfV Dresden	-	20 -	21 -	18 -
TH Magdeburg	-	23 -	29	28
HfÖ Karlshorst	-	49	60	57
PH Zwickau	-	44	58	59
PH Leipzig	-	36	45	48
Ing-Bau Leipzig	-	24 -	24 -	21 -

Anders sieht das Bild in Bezug auf die Einschätzung der Aggressivität gegenüber der DDR aus (Tabelle 27). Hier gibt es insgesamt eine stark rückläufige Tendenz, die an den einzelnen Sektionen unterschiedlich stark ausgeprägt ist. Heute schätzen viel weniger Studenten den BRD-Staat als aggressiv ein als vor zwei Jahren - obwohl sie gleichzeitig eine im Durchschnitt unveränderte Einstellung zur historischen Überlebtheit der Gesellschaftsordnung haben.

+) bei SIS 0 nicht erfragt

Tabelle 27

Sektions- und Hochschulvergleich SIS 0-1-2-3

Bf 445 Der westdeutsche Staat ist aggressiv gegenüber der DDR

Pos. 1: "vollkommen meine Meinung"

%	SIS 0 ^{+))}	SIS 1	SIS 2	SIS 3
SIS gesamt	-	41	32	24
<u>Sektionsvergleich KMU</u>				
Geschichte	-	70	60	45
Rechtswiss	-	59	47	38
Mathematik	-	26	19	18!
Chemie	-	35	27	17!
Medizin	-	39	29	25
<u>Hochschulvergleich</u>				
THC Leuna	-	35	21	21
HfV Dresden	-	23	21	10!
TH Magdeburg	-	33	25	13!
HfÖ Karlshorst	-	50	37	32
PH Zwickau	-	62	51	43
PH Leipzig	-	59	49	37
Ing-Bau Leipzig	-	25	21	7!

2.1.10. Einstellung zu Grenzverletzern

Der Teil der Studenten, der Anwendung von politischer Gewalt (unter Umständen Waffengewalt) gegen Grenzverletzer der DDR-Staatsgrenze für moralisch gut hält, ist an fast allen Sektionen gleich groß geblieben (im Schnitt 68 %). An der THC Leuna hat er sich erhöht (auf 79 %), an der Ingenieurschule für Bauwesen verringert (auf 47 %).

Bemerkenswert ist, daß von den Studenten, die bei Studienbeginn die (negative) Position 2 wählten, im Verlaufe des Studiums mehr Studenten ihre Position wechseln als von den anderen (s. Tabelle 28). Das hängt zweifellos damit zusammen, daß sich diese Studenten in starkem Konflikt mit ihrer ge-

+) bei SIS 0 nicht erfragt

samten gesellschaftlichen Umwelt und den offiziellen Normen befinden. Die Sektionen sind für diese Veränderungen nur zu einem Teil verantwortlich.

Tabelle 28

Intervallkorrelation SIS 0 - SIS 3

Bf 30 Entspricht es Ihren Moralauffassungen, wenn sich politische Gewalt (unter Umständen Waffengewalt) richtet

c) gegen Grenzverletzer der DDR-Staatsgrenze

- 1. ja
- 2. nein

%	SIS 3	
	1. ja	2. nein
<hr/>		
SIS 0		
1. ja	81	19
2. nein	49	51

Ø-Antwortkonstanz: 73 %

2.1.11. Politisches Interesse

Auch hier ist - wie schon im Forschungsbericht SIS 2 ausgewiesen - eine unterschiedliche Entwicklung hinsichtlich der einzelnen Ereignisse zu verzeichnen, auf die sich das Interesse der Studenten richtet. Dabei ist die Sektionszugehörigkeit z.T. ein modifizierender Faktor. Er ist aber nicht so stark, daß sich die Trends aller Sektionen voneinander unterscheiden. Vielmehr ist es oft so, daß sich bestimmte allgemeine Trends an vielen Sektionen wiederfinden. Das trifft zum Beispiel auf das Interesse am VIII. Parteitag zu (s. Tabelle 29). Hier gibt es in fast allen Sektionen nach dem 1. Studienjahr (und damit unmittelbar nach dem Parteitag) eine Vergrößerung des Anteils der stark Interessierten und dann wieder ein leicht abnehmendes Interesse.

Tabelle 29

Sektions- und Hochschulvergleich SIS 0-1-2-3

Bf 448 Wie stark interessieren Sie sich für
c) den VIII. Parteitag der SED Juni 1971

Pos. 1: "sehr stark"

%	SIS 0 ¹⁾	SIS 1	SIS 2	SIS 3
SIS gesamt	-	27	38	32
<u>Sektionsvergleich KMU</u>				
Geschichte	-	58 +	72 +	61
Rechtswiss	-	43	44	43
Mathematik	-	17	24	20
Chemie	-	17	28	21
Medizin	-	25	31	24
<u>Hochschulvergleich</u>				
THC Leuna	-	19	31	16 -
HfV Dresden	-	11	18 -	15 -
TH Magdeburg	-	13	29	25
HfÖ Karlshorst	-	59	72 +	65 +
PH Zwickau	-	42	58	49
PH Leipzig	-	38	48	42
Ing-Bau Leipzig	-	8 -	18	16 -

2.1.12. Einstellung zur Wissenschaft als Faktor der Politik

Tabelle 30 zeigt in bedenklicher Weise nach dem 1. Studienjahr in einigen Sektionen einen Rückgang der Zahl der Studenten, die vorbehaltlos die Wissenschaft als Instrument der weltweiten Klassenauseinandersetzung zwischen Sozialismus und Kapitalismus betrachten (Juristen, Mathematiker, Chemiker).

Stark differiert auch die Entwicklung an den beiden Pädagogischen Hochschulen. Zwickau hatte bei dieser Frage zu Studienbeginn weniger positiv Urteilende und am Ende des 3. Studienjahres deutlich mehr als Leipzig. Unter dem Eindruck des

1) bei SIS 0 nicht erfragt

Studiums an der Hochschule bzw. Sektion verändert sich bei sehr vielen Studenten die politische Einstellung zur Wissenschaft (und zwar bei mehr Studenten negativ). Insgesamt sind von SIS 0 bis SIS 3 nur 44 % der Studenten bei ihrer Ansicht geblieben.

Tabelle 30

Sektions- und Hochschulvergleich SIS 0-1-2-3

Bf 39 Ich betrachte die Wissenschaft als Instrument der weltweiten Klassenauseinandersetzung zwischen Sozialismus und Kapitalismus

Pos. 1: "vollkommen meine Meinung"

%	SIS 0	SIS 1	SIS 2	SIS 3
SIS gesamt	55	52	42	41
<u>Sektionsvergleich KMU</u>				
Geschichte	70	70 +	68 +	68 +
Rechtswiss	66	65	54	53
Mathematik	51	46	24 -	23 -!
Chemie	60	48	36	35
Medizin	47	48	39	39
<u>Hochschulvergleich</u>				
THC Leuna	56	48	28	28
HfV Dresden	45	47	41	35
TH Magdeburg	49	46	39	45
HfÖ Karlshorst	74 +	66	63	61
PH Zwickau	50	58	58	57
PH Leipzig	60	48	47	39
Ing-Bau Leipzig	44 -	44 -	27	26

2.1.13. Einstellung zum Studium des ML

Wir betrachten einen Indikator aus einer Indikatorbatterie, der anzeigen soll, für wie notwendig die Studenten das Studium des ML für ihre spätere berufliche Tätigkeit halten. Die Tabelle 31 gibt einige bemerkenswerte Aufschlüsse. Die Unterschiede

zwischen den einzelnen Einrichtungen sind bereits vor Beginn des Studiums gewaltig, sie verschärfen sich z.T. im Verlaufe des Studiums noch. Bei den Medizinern ist der Anteil der Studenten, die das Studium des ML vorbehaltlos als notwendig für ihre berufliche Tätigkeit erachten, deutlich größer geworden (von 22 % auf 38 % bei Aufschwung im 1. Studienjahr), bei den Juristen, Mathematikern, Chemikern ging dieser Anteil z.T. beträchtlich zurück (Mathematiker von 45 % auf 23 % mit Abfall im 1. Studienjahr, Juristen von 69 % auf 53 % mit Abfall im 2. Studienjahr). Dadurch verändert sich auch die Rangfolge der Sektionen (erst Mediziner, jetzt Mathematiker und Baufachschüler am Ende). Das hängt offenbar mit spezifischen Erfahrungen in der ML-Ausbildung zusammen.

Tabelle 31

Sektions- und Hochschulvergleich SIS 0-1-2-3

Bf 21 Das Studium des Marxismus-Leninismus ist für meine spätere berufliche Tätigkeit notwendig

Pos. 1: "vollkommen meine Meinung"

%	SIS 0	SIS 1	SIS 2	SIS 3
SIS gesamt	51	48	42	46
<u>Sektionsvergleich KMU</u>				
Geschichte	95	88	86	96 +
Rechtswiss	69	60	47	53
Mathematik	45	25	23	23 -
Chemie	49	39	31	35
Medizin	22	38	32	38
<u>Hochschulvergleich</u>				
THC Leuna	44	38	27	28
HfV Dresden	34	28	21	28
TH Magdeburg	43	44	33	35
HfÖ Karlshorst	76	78	75	77
PH Zwickau	70	76	76	77
PH Leipzig	76	73	77	79
Ing-Bau Leipzig	31	30	24	21 -

Insgesamt bleiben im bisherigen Verlaufe des Studiums 52 % bei ihrer Meinung, 21 % wählen nach 3 Studienjahren eine

positivere Antwortposition und 27 % eine negativere. Dies besagt, daß sich bei alles in allem doch recht positivem Antwortverhalten mehr Studenten negativ als positiv entwickelten.

2.1.14. Einstellung zur FDJ

Wir wählen einen Indikator aus dem ESV (Einstellungsstruktur-Verfahren) und zwei aus dem IWV (Ist-Wunsch-Vergleich) aus. Bf 137 mißt die allgemeinste Wertung der FDJ durch die Studenten. Die Antwortverteilung ist eine linksverschobene Normalverteilung (s. Tabelle 32).

Tabelle 32

Sektions- und Hochschulvergleich SIS 0-1-2

Bf 137 Was empfinden Sie bei den folgenden Ausdrücken?

e) FDJ

	Zuneigung	1	2	3	4	5	6	7	Abneigung	
%		1	2	3	4	5+6+7	ka	\bar{x}		
SIS 2 gesamt		14	44	25	11	4	1	2,5		

%	SIS 0	SIS 1	SIS 2
SIS gesamt	2,2	2,4	2,5

Sektionsvergleich KMU

Geschichte	1,7 +	1,9	1,9 +
Rechtswiss	2,1	2,5	2,6
Mathematik	2,3	2,6	2,8 -
Chemie	2,4	2,5	2,6
Medizin	2,6 -	2,5	2,4

Hochschulvergleich

THC Leuna	2,3	2,6	2,7
HfV Dresden	2,6	2,8	2,8 -
TH Magdeburg	2,1	2,5	2,6
HfÖ Karlshorst	1,9	2,2	2,2
PH Zwickau	1,9	2,2	2,1
PH Leipzig	1,8 +	2,1	2,1
Ing-Bau Leipzig	2,3	2,5	2,6

Dabei treten beträchtliche Sektionsunterschiede auf. Am positivsten antworten bei Studienbeginn die Historiker (42 % in Pos. 1 und 91 % in Pos. 1 + 2) und am negativsten die Mediziner (12 % in Pos. 1 und 52 % in Pos. 1 + 2). Wie der Vergleich der Mittelwerte in der Tabelle zeigt, ist die Entwicklung an den einzelnen Sektionen nicht überall gleich. An den meisten Sektionen gibt es einen leichten, an einigen (Rechtswissenschaften, Mathematik, THM) einen starken Rückgang in der Einstellung zur FDJ (insbesondere im 1. Studienjahr), im Bereich Medizin einen Fortschritt. Nach dem 2. Studienjahr hat sich in bezug auf die Einstellung zur FDJ die Reihenfolge der Sektionen verändert. Am wenigsten positiv urteilen jetzt die Mathematiker (11 % in Pos. 1 und 48 % in Pos. 1 + 2).

Der Indikator Bf 200 zeigt an, in welchem Maße sich die Studenten die Eigenschaft "in der FDJ aktiv mitarbeiten" zuerkennen. Faßt man die AP 1 + 2 des 6stufigen Antwortmodells zusammen, so besitzen etwa die Hälfte der Studenten diese Eigenschaft "sehr stark" und "stark". Aber auch hier gibt es eine Streuung zwischen den Sektionen (Tabelle 33). Die Entwicklung im Verlaufe des Studiums ist gering. Bemerkenswert ist aber an vielen Sektionen und Hochschulen ein gewisser Fortschritt im 3. Studienjahr (Ausnahme Chemie, hier schon im 2.). Unter Umständen hängt das mit der Vorbereitung der Weltfestspiele zusammen.

Tabelle 33

Sektionsvergleich SIS 0-1-2-3

Bf 200 Beurteilen Sie bitte, in welchem Maße Sie die folgenden Eigenschaften besitzen, wie stark sie ausgeprägt sind

in der FDJ aktiv mitarbeiten

Pos. 1 + 2: "sehr stark" + "stark"

%	SIS 0	SIS 1	SIS 2	SIS 3
Geschichte	69 +	55	55	62 +
Rechtswiss	54	45	42	51
Mathematik	39	32	29	34 -
Chemie	38 -	30	43	36
Medizin	38 -	43	48	48
SIS gesamt	45	41	46	49

Diese Tendenz ist bei Bf 214 deutlicher (Tabelle 34). Hier wird gefragt, in welchem Maße sich die Studenten die genannte Eigenschaft wünschen. Bei geringen Veränderungen im Verlaufe des Studiums hat sich auch hier die Reihenfolge der Sektionen verändert.

Tabelle 34

Sektions- und Hochschulvergleich SIS 0-1-2-3

Bf 214 Und nun schätzen Sie bitte ein, wie stark Sie wünschen, die genannten Eigenschaften selbst zu besitzen

in der FDJ aktiv mitarbeiten

Pos. 1 + 2: "sehr stark" + "stark"

%	SIS 0	SIS 1	SIS 2	SIS 3
SIS 0 gesamt	71	65	63	67

Sektionsvergleich KMU

Geschichte	86 +	80	78	89 +
Rechtswiss	71	77	58	71
Mathematik	66	59	48	52 -
Chemie	71	59	61	61
Medizin	55 -	61	61	63

Hochschulvergleich

THC Leuna	65			56
HfV Dresden	56			52 -
TH Magdeburg	67			71
HfÖ Karlshorst	85			82
PH Zwickau	80			77
PH Leipzig	84			89 +
Ing-Bau Leipzig	72			57

Die Differenz zwischen Ist und Wunsch hat sich im Verlaufe des Studiums insgesamt etwas verringert (bei Zusammenfassung der Pos. 1 + 2 von 26 % auf 18 %), an den Sektionen aber gab es eine unterschiedliche Entwicklung.

Signifikant vergrößert hat sich die Differenz bei den Historikern (von 17 % auf 27 %) und signifikant verringert bei den Chemikern (von 33 % auf 25 %) und bei den Mathematikern (von 27 % auf 18 %).

Der Wunsch, aktiv in der FDJ mitzuarbeiten, und die tatsächliche Mitarbeit haben also auch sektionsspezifische Züge. Das bestätigen auch andere Ergebnisse der SIS (z.B. Bf 276 - 282).

2.1.15. Zusammenfassung

Bei der Analyse der Entwicklung ideologischer Einstellungen zeigten sich folgende Tendenzen:

- An einigen Sektionen findet sich fast durchgängig eine rückläufige Entwicklung (Mathematik, Ingenieurschule für Bauwesen).
Bei vielen Indikatoren gibt es an manchen Sektionen keine Veränderungen. Daraus ist zu folgern, daß hier die Verschiebungen innerhalb der Population andere Ursachen als die Sektionszugehörigkeit haben.
- Bei einzelnen Einstellungsbereichen verändert sich die Rangfolge der Sektionen. Im allgemeinen zeigen bei Studienanfang die Mediziner und Dresdener Verkehrshochschüler die negativsten Werte, nach 3 Studienjahren die Mathematiker, Baufachschüler und auch die Verkehrshochschüler.
- Die großen Unterschiede zwischen den Sektionen bleiben bestehen, wobei es im einzelnen auch eine Milderung, öfter aber eine weitere Verschärfung gibt (am ausgeprägtesten zwischen gesellschaftswissenschaftlichen und naturwissenschaftlichen Fachrichtungen).
- Betrachtet man die Entwicklung in den einzelnen Studienjahren, so ändert sich am häufigsten die Antwortverteilung nach dem 1. Studienjahr. Das ist fast durchgängig so, insbesondere bei den Medizinern, die ihre positive Entwicklung fast ausschließlich im 1. Studienjahr erreichen. Danach erfolgt bei ihnen z.T. wieder eine rückläufige Tendenz, z.T. fast auf das Niveau zu Studienbeginn. Bei verschiedenen Sektionen kommen aber auch Änderungen in der Antwortverteilung in anderen Studienjahren vor, bei den Juristen z.B. häufig nach dem 2. Studienjahr. An einigen Sektionen (Mathematik) verläuft die regressive Tendenz bei vielen Indikatoren kontinuierlich.

- Bereits innerhalb der ideologischen Einstellungen gibt es hinsichtlich der konkreten Einstellungsbereiche bestimmte, z.T. sektionsspezifische Entwicklungen. Sie hängen mit Veränderungen im Objektbereich bzw. einem veränderten Objektbezug der Einstellungen zusammen.

Im Bereich ideologischer Einstellungen zeigten sich Ergebnisse, die die eingangs aufgestellten Hypothesen bestätigen. Wir wollen jetzt noch kurz andere Einstellungsbereiche analysieren.

2.2. Spezielle Einstellungen des Studiums

2.2.1. Studienerwartungen

Die Studienerwartungen wurden zu Studienanfang und nach dem 2. Studienjahr gemessen. Sie beziehen sich auf die verschiedensten Bereiche des Studiums. Wir beschränken uns hier auf die Erwartungen an die Universitätsausbildung (Batterie Bf 236 - 246) und an die FDJ (Bf 269 - 275).

Die Analyse der Erwartungen an die Universitätsausbildung (s. Forschungsbericht SIS 0 und SIS 2) zeigt folgende Ergebnisse:

- a) Die Stärke der Erwartungen streut stark zwischen den Sektionen.
- b) Es gibt sektionsspezifische Erwartungsprofile.
- c) Bei allgemein geringen Veränderungen im Verlaufe des Studiums gibt es doch sektionsspezifische Veränderungen der Erwartungsstärke und des Erwartungsprofils.

Tabellen 35 und 36 zeigen dies an zwei Indikatoren der Batterie. Bf 244 (Tabelle 35) bezieht sich darauf, wie stark die Studenten "Erziehung zum sozialistischen Klassenstandpunkt" an der Universität erwarten. Die Historiker erwarten dies zu Studienanfang etwa dreimal häufiger als die Mediziner. Bei den Medizinerinnen korrigiert sich das Bild: Ende des 2. Studienjahres sind ihre Erwartungen auf diesem Gebiet gestiegen. Bei

allen anderen Sektionen und Hochschulen sind sie gleich geblieben oder gesunken (bei den Juristen, Chemikern, Mathematikern und anderen sehr deutlich!). Dadurch hat sich die Rangfolge der Sektionen etwas verändert.

Tabelle 35

Rangvergleich Sektionen/Hochschulen SIS 0 - SIS 2

Bf 244 Was erwarten Sie von Ihrer Ausbildung an der Universität?

Erziehung zum sozialistischen Klassenstandpunkt

Pos. 1: "in sehr starkem Maße"

%	SIS 0	SIS 2	Rangplatz SIS 2
1. KMU Geschichte	72	68	(1)
2. PH Leipzig	68	61	(3)
3. HfÖ	64	69	(2)
4. KMU Rechtswiss	62	46	(5)
5. PH Zwickau	62	62	(4)
6. KMU Chemie	51	28	(8)
7. THM	47	31	(6)
8. Ing-Bau Leipzig	45	26	(9)
9. THC Leuna	44	24	(10)
10. KMU Mathematik	42	13	(12)
11. HfV Dresden	32	25	(11)
12. KMU Medizin	23	37	(7)

Die Tabelle 36 Bf 237 hat die Denkschulung zum Gegenstand. Hier ist das Bild ganz anders. Die Rangfolge der Sektionen stimmt mit der Rangfolge der vorangegangenen Tabelle nicht überein, der Rangkorrelationskoeffizient ist sogar negativ ($R = -0,15$). Allerdings sind hier die Unterschiede zwischen den Sektionen nicht so groß. Im Verlaufe des Studiums verringern sie sich (sektionsweise z.T. unterschiedlich) noch weiter - wie die 2. Spalte der Tabelle 36 zeigt.

Tabelle 36

Rangvergleich Sektionen/Hochschulen SIS 0 und SIS 2

Bf 237 Was erwarten Sie von Ihrer Ausbildung an der Universität?

Denkschulung

Pos. 1: "in sehr starkem Maße"

%	SIS 0	SIS 2
1. KMU Mathematik	52	46
2. KMU Chemie	52	45
3. Ing-Bau Leipzig	50	43
4. HFV	49	31 -
5. HFÖ	48	46
6. THC	39	34
7. KMU Geschichte	38	39
8. PH Leipzig	37	42
9. PH Zwickau	37	45
10. THM	36	46
11. KMU Rechtswiss	35	33
12. KMU Medizin	34	44

Auch die anderen Indikatoren der Batterie - auf eine differenzierte Ergebnisdarstellung müssen wir hier verzichten - bestätigen die genannten Ergebnisse. Bei "Vermittlung von Methoden der wissenschaftlichen Arbeit und Wegen der Wissensfindung" stehen - innerhalb der KMU - die Chemiker zunächst an der Spitze der Rangliste, dann die Historiker. "Bestenförderung" erwarten die Mathematiker zu Studienbeginn am stärksten, das bleibt auch so. Bei den Medizinern, die dies zunächst am wenigsten erwarten, verändern sich die Erwartungen so, daß sie am Ende des 2. Studienjahres innerhalb der KMU an 2. Stelle stehen. Bei "Fähigkeit zum Leiten" liegen erst die Historiker vorn, dann die Juristen. Einbeziehung in die Forschung erwarten die Chemiker unverändert am stärksten, die Historiker rücken hier stark nach vorn usw. usf.

Die Analyse der Erwartungen an die FDJ führt ebenfalls zu den bereits genannten Ergebnissen. Tabelle 37 zeigt, wie sich die Erwartungen an die FDJ hinsichtlich der Stimulierung der Studienleistungen verändern. Sie sind an allen Sektionen gesunken, aber

in unterschiedlichem Maße (am stärksten bei den Rechtswissenschaftlern). In bezug auf die Förderung der Kollektivbildung hat sich mit Ausnahme der Sektion Geschichte das Erwartungsniveau der Sektionen angenähert (s. Tabelle 38).

Tabelle 37

Rangvergleich Sektionen SIS 0 - SIS 1

Bf 269 Wenn Sie an Ihr Studium denken:

Was erwarten Sie von der FDJ?

die FDJ soll zu höheren Studienleistungen anregen

Pos. 1 + 2: "in sehr starkem Maße" + "in starkem Maße"

%	SIS 0	SIS 2	
1. Geschichte	90	74	(1)
2. Mathematik	76	57	(4)
3. Chemie	75	61	(3)
4. Rechtswiss	72	50	(5)
5. Medizin	71	66	(2)

Tabelle 38

Rangvergleich Sektionen SIS 0 - SIS 1

Bf 270 Wenn Sie an Ihr Studium denken:

Was erwarten Sie von der FDJ?

die FDJ soll die Kollektivbildung fördern

Pos. 1: "in starkem Maße"

%	SIS 0	SIS 2
1. Geschichte	66	56
2. Chemie	54	33
3. Mathematik	47	26
4. Rechtswiss	45	27
5. Medizin	34	33

Überblickt man die Studienerwartungen insgesamt, so fällt wegen der unterschiedlichen Entwicklung eine Einschätzung der einzel-

nen Sektionen recht schwer. Zieht man die Erwartungserfüllung mit heran, so ergibt sich etwa folgendes: Die Erwartungen der Mediziner sind in vielem nicht so hoch, die Diskrepanz zur Erwartungserfüllung daher vergleichsweise geringer. Die Medizinstudenten gehen also etwas realistischer an das Studium heran. Anders bei den Mathematikern. Von ihnen sind viele Studenten vom Studium enttäuscht. Was die Gesellschaftswissenschaftler betrifft, so neigen sie zu einem umso positiveren Urteil (zu höheren Erwartungen), je ideologierelevanter der Erwartungsbereich ist. Eine gewisse Ausnahme bilden dabei die Juristen, deren Erwartungen sowohl zu Beginn des Studiums als auch nach dem 2. Studienjahr oft unerwartet abweichen.

2.2.2. Studienmotivation

Neben dem Studienmotivationstest (SMT), der bei SIS 2 und in einer Teilpopulation bei SIS 1 a eingesetzt wurde, geben eine Reihe von Einzelindikatoren über die Studienmotivation Auskunft. Wir prüfen, welche charakteristischen Unterschiede zwischen den Sektionen sich hinsichtlich der Studienmotivation ergeben. Zunächst wenden wir uns einem allgemeinen Indikator zu (Bf 18), der auf die politische Motivation des Kampfes um hohe Studienleistungen zielt (Stärkung der DDR).

Wie erwartet, gibt es bereits vor Studienbeginn ein Gefälle von den gesellschaftswissenschaftlichen zu den anderen Sektionen und Hochschulen (s. Tabelle 39). Hochinteressant sind die Entwicklungen während des Studiums. Bei den Historikern wird nach einem Rückgang im 1. und 2. Studienjahr das Ausgangsniveau wieder erreicht, bei den Mediziner gibt es nach dem 2. Studienjahr wieder einen Aufschwung, so daß der letzte Rangplatz bei SIS 0 mit dem 5. bei SIS 3 vertauscht wird. Bei allen anderen Einrichtungen gibt es - in den einzelnen Studienjahren unterschiedlich - eine z.T. beträchtliche Minderung der politischen Studienmotivation! Sie beträgt in Antwortposition 1 bei den Mathematikern 40 %, bei den Leipziger Chemikern 38 %, bei den Magdeburger Technikern 36 %, an verschiedenen gesellschaftswissenschaftlichen Einrichtungen rund

25 %. Das bedeutet, daß an manchen Sektionen ein großer Teil der Studierenden von ihrer ursprünglich vorbehaltlos positiv geäußerten politischen Studienmotivation abrückt (das hängt sicher auch mit einem höheren Verbindlichkeitsempfinden der vorgegebenen Norm zusammen).

Ein Blick in die Intervallkorrelation verschärft diese Aussage noch. Es zeigt sich nämlich, daß die bei anderen Indikatoren zu beobachtenden Verschiebungen in positive wie negative Richtung (die sich z.T. im Gesamtvergleich aufheben) hier kaum vorliegen. Es gibt von SIS 0 bis SIS 3 nur 7 % Studenten, die sich positiv veränderten, dem stehen 42 % gegenüber, die sich verschlechterten - im Mittel der Population. Diese 42 % sind ganz unterschiedlich auf die Sektionen verteilt, was bedeutet, daß an einzelnen Sektionen über die Hälfte der Studenten etwas von ihrer positiven Studienmotivation eingebüßt hat.

Tabelle 39

Rangvergleich Sektionen/Hochschulen SIS 0-1-2-3

Bf 18 Ich möchte gute Studienergebnisse erreichen,
 um wirksam zur allseitigen Stärkung der DDR
 beizutragen

Pos. 1: "vollkommen meine Meinung"

%	SIS 0	SIS 1	SIS 2	SIS 3	Rangplatz SIS 3
KMU Geschichte	82 +	70 +	68 +	80 +	1
HfÖ Karlshorst	79	65	60	55	3
PH Leipzig	75	61	58	68	2
PH Zwickau	73	55	50	51	4
KMU Rechtswiss	69	61	47	43	6
TH Magdeburg	66	37	32	30	7
KMU Mathematik	63	35 -	25 -	23	11
THC Leuna	63	38	27	27	9
KMU Chemie	63	43	30	25	10
Ing-Bau Leipzig	59	42	34	28	8
HfV Dresden	55	39	32	19 -	12
KMU Medizin	54 -	52	36	45	5
SIS gesamt	65	48	39	39	

Die Tabelle zeigt weiter, daß sich im Verlaufe des Studiums die Unterschiede zwischen den Sektionen weiter vertieft haben (SIS 0 28 % Unterschied zwischen den Extremsektionen in Pos. 1 - SIS 3 61 %!!) und daß sich die Rangfolge der Sektionen etwas verändert hat.

Die folgende Tabelle 40 zeigt, daß Unterschiede zwischen den Sektionen auch bei Studieneinstellungen auftreten, die keinen explizit ausgedrückten politischen Bezug haben (Hauptsache durchkommen). Dabei muß allerdings berücksichtigt werden, daß die Sorge der Studenten, die Prüfungen zu bestehen, aufgrund der unterschiedlichen Anforderungen in den einzelnen Fachrichtungen recht unterschiedlich stark berechtigt ist. Nach 3 Studienjahren haben sich deutlich drei Gruppen gebildet. In der unteren befinden sich die Naturwissenschaftler und Techniker, denen das Wie des Studienabschlusses gleichgültiger ist.

Tabelle 40

Rangvergleich Sektionen/Hochschulen SIS 1 - 3

Bf 416 Wie ich mein Studium abschließe, ist mir egal, Hauptsache, ich bestehe die Prüfungen

Pos. 6: "überhaupt nicht meine Meinung"

%	SIS 1	SIS 3
1. PH Leipzig	40 +	35
2. KMU Geschichte	38	39 +
3. KMU Medizin	34	24
4. PH Zwickau	33	22
5. Ing-Bau Leipzig	31	24
6. HfO	29	25
7. KMU Rechtswiss	29	26
8. THC Leuna	23	11
9. HfV Dresden	15	13
10. KMU Mathematik	14	10
11. KMU Chemie	13	12
12. TH Magdeburg	13 -	10 -

Der SMT ist wie andere Tests auf eine Gesamtpunktzahl orientiert, die einzelnen Indikatoren sind Elemente der Gesamtaussage. Diese liegt für den SMT noch nicht vor. Analysiert man

die 35 Indikatoren des Tests einmal vorab für sich, so zeigt sich, daß je nach Motiv andere Sektionen an der Spitze einer Rangfolge stehen (s. Tabellen 41, 42, 43).

Tabelle 41

Sektionsvergleich SIS 2

Bf 510 Welche Beweggründe für Ihr Studium haben Sie?

Ich studiere

- weil ein Studium für meinen Beruf unabdingbare Voraussetzung ist

Pos. 1: "in sehr starkem Maße"

<u>%</u>	<u>SIS 2</u>
Geschichte	81
Medizin	77
Rechtswiss	65
Mathematik	45
Chemie	36

Tabelle 42

Sektionsvergleich SIS 2

Bf 536 Welche Beweggründe für Ihr Studium haben Sie?

Ich studiere

- um mehr Geld zu verdienen als ohne Studium möglich wäre

Pos. 1+2+3: "in sehr starkem", "starkem" und "noch starkem Maße"

<u>%</u>	<u>SIS 2</u>
Mathematik	50
Rechtswiss	40
Chemie	38
Medizin	29
Geschichte	24

Tabelle 43

Sektionsvergleich SIS 2

Bf 534 Welche Beweggründe für Ihr Studium haben Sie?

Ich studiere

- damit ich meine Fähigkeiten erkennen und erproben kann

Pos. 1+2: "in sehr starkem" und "starkem Maße"

<u>%</u>	<u>SIS 2</u>
Rechtswiss	60
Geschichte	58
Medizin	51
Chemie	47
Mathematik	44

2.2.3. Einstellung zur Studienwahl

Tabelle 44 zeigt zunächst, daß gegen Ende des 3. Studienjahres genau die Hälfte der Studenten unbedingt oder wahrscheinlich wieder dasselbe Fach studieren würde. Dieser Anteil hat sich im Verlaufe des Studiums etwas verringert (SIS 1 : 65 %, SIS 2 : 59 %). Die Einstellung zur Studienwahl unterliegt - wie die Intervallkorrelation zeigt - beträchtlichen Schwankungen, allerdings kaum in den Extremen. Aber zwischen Pos. 1 und 2 und zwischen Pos. 3 und 4 gibt es von Studienjahr zu Studienjahr starke Verschiebungen (etwa ein Drittel vertauscht jeweils diese Positionen).

Im weiteren verdeutlicht die Tabelle bemerkenswerte Unterschiede zwischen den Sektionen. Der Anteil derjenigen, die "unbedingt" wieder ihr Fach studieren würden, ist bei den Medizinerinnen mit Abstand am höchsten. Noch aufschlußreicher ist der Vergleich des Anteils der Studenten, die nicht wieder dasselbe Fach wählen würden (s. unteren Teil der Tabelle 44). Das sind bei den Chemikern (aus Leuna wie aus Leipzig) nach 3 Studienjahren fast die Hälfte der Studierenden! Hier widerspiegelt sich deutlich die veränderte Chemie-Orientierung seit 1970. Dagegen würden nur 3 % der Mediziner nicht wieder Medizin studieren. Recht hoch

Tabelle 44

Rangvergleich Sektionen/Hochschulen

Bf 417 Würden Sie - falls Sie die Wahl hätten - wieder dasselbe Fach studieren?

1. ja, unbedingt
2. ja, wahrscheinlich
3. möglichst nicht
4. nein, keinesfalls
5. schwer zu sagen

%	1	2	3	4	5	kA
SIS 3 gesamt	13	37	16	12	19	3

% nur Pos. 1 "ja, unbedingt"

Rangplätze nach SIS 3	SIS 1	SIS 2	SIS 3
1. KMU Medizin	43	35	34
2. KMU Rechtswiss	20	13	20
3. KMU Mathematik	22	15	17
.			
12. THC	8	11	5
HfV	6	5	5
HfÖ	10	5	5

% nur Pos. 3 + 4 "möglichst nicht" und "nein, keinesfalls"

Rangplätze nach SIS 3	SIS 1	SIS 3
1. THC Leuna	30	43
2. KMU Chemie	31	42
3. HfÖ	19	36
4. Ing-Bau Leipzig	21	34
5. HfV Dresden	18	33
6. KMU Mathematik	20	30
7. TH Magdeburg	21	29
8. PH Leipzig	13	24
9. KMU Geschichte	16	24
10. PH Zwickau	16	20
11. KMU Rechtswiss	14	20
12. KMU Medizin	3	3
SIS gesamt	19	28

ist auch die Identifikation der Juristen mit ihrem Fach, sehr niedrig dagegen die der Karlshorster Ökonomen. Die größte Polarisierung ist bei den Mathematikern zu verzeichnen: Während ein relativ großer Teil unbedingt wieder zur Mathematik möchte, lehnt ein sehr hoher Prozentsatz dieses Studium ab. U.U. beruht das darauf, daß 1970 aufgrund sprunghaft gestiegener Immatrikulationsquoten weniger ausgelesen wurde.

Die Einstellung zur Studienwahl hat sich im Verlaufe des Studiums fast durchweg verschlechtert (sektionsunterschiedlich). Die Differenzierung zwischen den Sektionen wurde deutlich größer.

Ergänzend sei noch mitgeteilt, daß eine positive Einstellung zum Studienfach nicht immer eine positive Einstellung mit der Sektion bedeutet bzw. nicht immer mit einer positiven Einschätzung der Ausbildung an der Sektion einhergeht.

34 % der Studenten (SIS 3) stimmen vollkommen oder im großen und ganzen und weitere 28 % mit Einschränkung der Aussage zu, daß ihnen die Studienrichtung gefällt, aber sie die Ausbildung an der Sektion nicht befriedigt. Viele Studenten sehen die Sektion als notwendiges Übel auf dem Weg zum Diplom an.

2.2.4. Einstellung zum Studienerfolg

Die Sicherheit, das Studium erfolgreich abzuschließen, die bereits bei Studienbeginn sehr hoch ist, hat sich in bezug auf die Gesamtpopulation weiter gefestigt. Der Sektionsvergleich zeigt jedoch eine unterschiedliche Entwicklung (s. Tabelle 45).

Tabelle 45Rangvergleich Sektionen/Hochschulen SIS 0-1-2-3

Bf 8 Ich bin sicher, mein Studium erfolgreich abzuschließen

Pos. 1: "vollkommen meine Meinung"

% Rangfolge nach SIS 3

	SIS 0	SIS 1	SIS 2	SIS 3
1. KMU Medizin	16	24	31	43 +
2. PH Leipzig	15 -			38
3. KMU Geschichte	22	29	26	38
4. KMU Rechtswiss	22	29	26	34
5. HfÖ	28 +			31
6. PH Zwickau	17			30
7. THC Leuna	22			24
8. HfV	16			23
9. THM	22			22
10. Ing-Bau Leipzig	24			22
11. KMU Chemie	21	21	22	22
12. KMU Mathematik	17	15	15	5 -

Während der Anteil der Chemiker in AP 1 konstant blieb und sich der der Historiker und Rechtswissenschaftler vergrößerte, der der Mediziner sogar beträchtlich und stetig zunahm, ist die Erfolgssicherheit der Mathematiker deutlich gesunken (von 17 % auf 5 %, bei Zusammenfassung der AP 1 + 2 von 65 % auf 45 %). Da das Ausgangsniveau bei allen Sektionen etwa gleich war, ist erwiesen, daß die nunmehr starken Sektionsunterschiede auf die Entwicklung während des Studiums zurückzuführen sind. Die speziellen Bedingungen an der Sektion Mathematik haben also die Studienerfolgsaussichten geschmälert, die im Bereich Medizin erhöht, um die beiden Extremgruppen zu nennen. Dabei ist noch daran zu erinnern, daß es sich sowohl bei den Mathematikern als auch bei den Medizinerinnen um besonders leistungsstarke Studenten handelt.

Auffällig ist weiter, daß die Naturwissenschaftler und Techniker einträchtig am unteren Ende der Rangreihe liegen. Der Studienerfolg differiert heute in der DDR stark zwischen

der gesellschaftswissenschaftlichen und den naturwissenschaftlich-technischen Disziplinen. Erstere haben - unabhängig von ihren intellektuellen Voraussetzungen - einen leichteren Studienabschluß.

2.2.5. Praxisverbundenheit

Wir wollen schließlich noch einen Bereich betrachten, bei dem Unterschiede zwischen den Fachrichtungen in gewissem Sinne in der Natur der Sache liegen: die Verbundenheit des Studiums mit der Praxis. Tabelle 46 zeigt, daß die Lehrerstudenten und die Mediziner bereits vor Beginn des Studiums eine höhere Praxisnähe der Ausbildung erwarten als die Mathematiker, erstaunlicherweise aber auch als die Ingenieurschüler für Bauwesen.

Tabelle 46

Rangvergleich Sektionen/Hochschulen SIS 0-1-2-3

Bf 5 Mein Studium kann ich mir nur in enger Verbindung zur Praxis vorstellen

Pos. 1: "vollkommen meine Meinung"

%	SIS 0	SIS 1	SIS 2	SIS 3	Rang SIS 3
PH Leipzig	69			64	(4)
PH Zwickau	60	48	71	75 +	(1)
KMU Medizin	56	57	48	73	(3)
KMU Geschichte	55			74	(2)
HfÖ Karlshorst	45			42	(7)
HfV Dresden	44	31	37	38	(9)
KMU Chemie	43			39	(8)
THC Leuna	41			17 -!	(11)
KMU Rechtswiss	38			52	(6)
TH Magdeburg	36			37	(10)
Ing-Bau Leipzig	35			58	(5)
KMU Mathematik	24			17 -	(12)
SIS gesamt	45	45	40	48	

Im Verlaufe des Studiums differenziert sich das Bild. Bei den Medizineren nimmt die Einstellung zur Praxis sprunghaft nach dem 2. Studienjahr zu (Physikum), bei den Lehrerstudenten (siehe Zwickau) nimmt sie im 1. Studienjahr ab und dann stark zu. Bei

den Verkehrshochschülern nimmt sie erst ab und dann wieder zu. Stark erhöht hat sich die Praxisorientiertheit der Ingenieurschüler für Bauwesen (von 35 % auf 58 % in Pos. 1). Stark gesunken ist sie bei den Merseburger Chemikern (von 41 % auf 17 %).

Insgesamt haben sich seit Studienbeginn die Unterschiede zwischen den Sektionen weiter vergrößert.

2.2.6. Zusammenfassung

Auch die Analyse spezieller Studieneinstellungen bestätigt die aufgestellten Hypothesen. Bemerkenswert ist, daß sich die Unterschiede zwischen den Sektionen bei einzelnen Einstellungen z.T. nivellieren, bei vielen Einstellungen aber vergrößern.

Besonders bemerkenswert ist die Objektvarianz. Je nach Einstellungsobjekt führen andere Sektionen und Hochschulen die Rangliste der Sektionen an.

Dadurch fällt auch eine Gesamtwertung der einzelnen Sektionen und Hochschulen schwer. Ganz grob läßt sich sagen: Für die Mediziner verläuft das Studium in den ausgewählten Bereichen am wenigsten problematisch. Dagegen haben die Mathematiker, z.T. auch die Chemiker beträchtliche Konflikte. Eine besondere Situation besteht bei den Juristen, hinsichtlich einiger Parameter auch bei den Karlshorster Ökonomen.

Ähnliche Fachrichtungen zeigen oft ein ähnliches Antwortverhalten (insbesondere Unterschiede zwischen den gesellschaftswissenschaftlichen und den naturwissenschaftlich-technischen Disziplinen). Das ist jedoch nicht durchgängig so.

2.3. Andere Einstellungen

2.3.1. Einstellung zum anderen Geschlecht

Für die Einstellung zum anderen Geschlecht spielt - wie die PARTNERSTUDIE zeigt - die Sektionszugehörigkeit im Vergleich insbesondere zur Geschlechterposition nur eine geringe Rolle. Die meisten Unterschiede zwischen den Sektionen gehen stark zu Lasten des unterschiedlichen Anteils der Geschlechter. Das ist aber nicht durchgängig so. Die Entwicklungen während des Studiums, wie sie die SIS ausweist, deuten darauf hin, daß Fachrichtung und Sektionsbedingungen gelegentlich einen bestimmten Einfluß auch auf Einstellungen zum anderen Geschlecht haben.

Bf 349 (Tabelle 47) ist einer der Indikatoren, die die Einstellung der Studenten zu Bedingungen für die Aufnahme geschlechtlicher Beziehungen anzeigen soll. Insgesamt ist die Zahl der Studenten stark zurückgegangen, die meinen, man sollte mit seinem Partner erst dann geschlechtlich verkehren, wenn man weiß, daß man ihn heiratet. (Rückgang im 2. Studienjahr und noch deutlicher im 3. Studienjahr.) Besonders stark ist der Rückgang bei den Historikern (hoher Mädchenanteil) - von 48 % auf 7 % in Pos. 1 + 2, nicht so stark bei den Medizinern (ebenfalls hoher Mädchenanteil) von 43 % auf 20 %. Es sind also im Verlaufe des Studiums vergleichsweise mehr Historikerinnen von ihrer ursprünglich strengen Meinung abgegangen als Medizinerinnen. Die Einstellung der Studenten verschiedener Fachrichtungen war auch in bezug auf das Verhalten zum anderen Geschlecht vor Beginn des Studiums unterschiedlich. Nach drei Studienjahren haben sich auch hier die Unterschiede zwischen den Sektionen zum Teil verschoben.

Tabelle 47

Sektionsvergleich SIS 0-1-2-3

Bf 349 Man sollte mit seinem Partner erst dann geschlechtlich verkehren, wenn man weiß, daß man ihn heiratet

Pos. 1 + 2: "vollkommen meine Meinung" und "im großen und ganzen meine Meinung"

%	SIS 0	SIS 1	SIS 2	SIS 3
SIS gesamt	37	37	29	12
Geschichte	48	38	30	7
Rechtswiss	31	31	16	6
Mathematik	37	31	23	8
Chemie	39	37	33	10
Medizin	43	40	32	20
HfÖ Karlshorst	30	29	17	6

Ø-Antwortkonstanz SIS 0 - SIS 3: 25 %

Das zeigt sich auch bei Bf 351 (Tabelle 48), einem Indikator mit sehr hoher Antwortkonstanz im Vergleich zum eben besprochenen. Die Zahl der Studenten, die unterschiedliche Treue-Normen für Frauen und Männer völlig ablehnen, ist im Verlaufe des Studiums gleich geblieben. Innerhalb der Sektionen (die sich auch hier unterscheiden) sind (geringe) unterschiedliche Entwicklungen zu verzeichnen. So unterscheiden sich bei Studienbeginn die Historiker und Chemiker (beide hoher Mädchen-Anteil) nicht signifikant, nach 3 Studienjahren aber signifikant voneinander. Das bedeutet, daß heute relativ mehr Chemiker als Historiker unterschiedlichen Moralnormen für Frau und Mann zustimmen als vor 3 Jahren.

Tabelle 48

Sektionsvergleich SIS 0-1-2-3

Bf 351 Frauen sollten treu sein, bei Männern ist das etwas anderes

Pos. 6: "überhaupt nicht meine Meinung"

%	SIS 0	SIS 1	SIS 2	SIS 3
SIS gesamt	71	67	67	67
Geschichte	83	78	86	88
Rechtswiss	78	76	73	74
Mathematik	67	51	58	59
Chemie	78	65	68	62
Medizin	73	69	60	70

Ø-Antwortkonstanz SIS 0 - SIS 3: 66 %, für Pos. 6: 81 %

56 % der Studienanfänger (49 % der Mathematiker, aber 71 % der Zwickauer Lehrerstudenten und der Leipziger Ingenieurschüler) kommen mit GV-Erfahrung zum Studium. Bis zum 3. Studienjahr haben sich die Unterschiede zwischen den Fachrichtungen nahezu ausgeglichen (s. Tabelle 49). Mit 16 % hat die THC Leuna jetzt den höchsten Anteil an Studenten, die noch keinen Geschlechtsverkehr hatten. Wie Tabelle 49 zeigt, bestehen an den einzelnen Sektionen im Verlaufe des Studiums Unterschiede. Am aktivsten sind die Historiker, so gut wie alle Studenten haben im 1. und 2. Studienjahr GV. Bei den Juristen liegt die größte Zuwachsrate im 1. Studienjahr, bei den Mathematikern im 1. und 3. und bei den Medizinern im 2. Studienjahr.

Tabelle 49

Sektionsvergleich SIS 0-1-2-3

Bf 340 Anteil der Studenten mit GV-Erfahrung

%	SIS 0	SIS 1	SIS 2	SIS 3
SIS gesamt	56	73	86	92

Sektionsvergleich KMU

Geschichte	64	82	95	98
Rechtswiss	65	85	92	95
Mathematik	49	68	78	86
Chemie	54	69	83	88
Medizin	57	69	88	93

Hochschulvergleich

THC Leuna	52			84
HfV Dresden	60			89
TH Magdeburg	52			91
HfÖ Karlshorst	61			96
PH Zwickau	71			97
PH Leipzig	54			93
Ing-Bau Leipzig	71			98

2.3.2. Einstellung zur Familiengründung

Die Gründung einer eigenen Familie ist von vielen Faktoren abhängig. Unter den entscheidenden Faktoren wird man sicher nicht die Zugehörigkeit zu einer bestimmten Fachrichtung suchen. Wir machen die Probe aufs Exempel. Dazu wählen wir drei wichtige Indikatoren aus:

Bf 104	Idealer Heiratstermin	(Tabellen 50, 51)
Bf 107	Idealer Termin für die Geburt des ersten Kindes	(Tabellen 52, 53)
Bf 106	Gewünschte Kinderzahl	(Tabellen 54, 55)

Bei Bf 107 und 106 sind die Unterschiede zwischen den Geschlechtern nicht signifikant, bei Bf 104 gerade signifikant, aber sehr gering, so daß wir den unterschiedlichen Mädchenanteil an den einzelnen Sektionen bei der weiteren Analyse vernachlässigen können.

Tabelle 50

Gesamtergebnis SIS 3

Bf 104 Wann sollte man Ihrer Meinung nach heiraten?

1. vor Beginn des Studiums
2. während des Studiums
3. kurz nach dem Abschluß des Studiums
4. einige Zeit nach dem Studium
5. der Zeitpunkt ist gleichgültig
6. möglichst gar nicht heiraten

%	1	2	3	4	5	6	kA
SIS 3 gesamt	0	18	19	17	43	1	1

Tabelle 51

Sektionsvergleich SIS 0-1-2-3

Bf 104 Wann sollte man Ihrer Meinung nach heiraten?

1. vor Beginn des Studiums
2. während des Studiums
3. kurz nach Abschluß des Studiums
4. einige Zeit nach dem Studium
5. der Zeitpunkt ist gleichgültig
6. möglichst gar nicht heiraten

nur Pos. 2: "während des Studiums"

%	SIS 0	SIS 1	SIS 2	SIS 3
SIS gesamt	6	10	17	18
Geschichte	15	21	21	30
Rechtswiss	5	5	16	13
Mathematik	6	8	16	17
Chemie	6	7	9	16
Medizin	7	12	21	25
PH Zwickau	9	18	29	27
Ing-Bau Leipzig	2	3	4	4

Ø-Antwortkonstanz SIS 0 - SIS 3: 42 %

Auf die Frage, wann man heiraten sollte (Bf 104), antworten die meisten Studenten - nämlich 43 % - "der Zeitpunkt ist gleichgültig". 36 % möchten erst nach dem Studium heiraten, 18 % währen

des Studiums. Tabelle 51 zeigt, daß die Studenten der verschiedenen Sektionen unterschiedliche Auffassungen über die Heirat während des Studiums haben: Am Ende des 3. Studienjahres sind 4 % der Ingenieurschüler für Bauwesen, aber 30 % der Historiker dafür. Die Zahl der Studenten, die für eine Heirat während des Studiums sind, hat an den Sektionen im Verlaufe des Studiums unterschiedlich zugenommen, stark bei den Zwickauer Lehrerstudenten und den Medizineren, kaum bei den Rechtswissenschaftlern und gar nicht bei den Ingenieurschülern für Bauwesen. Interessant ist hier auch der Vergleich mit der Zahl der Eheschließungen an den einzelnen Sektionen (s. Tabelle 13 im Kapitel 1).

Was die Geburt des ersten Kindes betrifft (Bf 107), so verschieben sie drei Viertel der Studenten (73 %) auf einen Zeitpunkt, der nach dem Abschluß des Studiums liegt, die Mehrheit davon sogar auf "einige Zeit nach dem Studium" (bei SIS 3 50 % der Befragten, s. Tabelle 52). Sehr aufschlußreich sind nun die Unterschiede zwischen den Fachrichtungen (Tabelle 53). Wir beschränken uns dabei auf die Analyse der Antwortposition "einige Zeit nach dem Studium". Bei den Ingenieurschülern für Bauwesen und den Dresdner Verkehrshochschülern ist der Anteil der Studenten, die die Anschaffung eines Kindes weit hinauschieben, angestiegen - auf 77 % bzw. 71 %. Bei den Historikern und bei den Medizineren ist dieser Anteil dagegen stark gesunken - auf 36 % bzw. 26 %. Bei den Medizineren dürfte dabei sicher die Erkenntnis über das biologisch günstige Gebäralter eine Rolle spielen.

Viele Techniker ziehen andere Werte der Anschaffung eines Kindes vor. Trotz aller Förderungsmaßnahmen wird gerade von ihnen die Geburt eines Kindes während des Studiums oder unmittelbar nach dem Studium abgelehnt.

Tabelle 52

Gesamtergebnis SIS 3

Bf 107 Wann sollte Ihrer Meinung nach eine Frau ihr erstes Kind bekommen?

1. vor Beginn des Studiums
2. während des Studiums
3. kurz nach Abschluß des Studiums
4. einige Zeit nach dem Studium
5. der Zeitpunkt ist gleichgültig
6. möglichst gar nicht

%	1	2	3	4	5	6	kA
SIS 3 gesamt	0	6	23	50	19	0	1

Tabelle 53

Sektionsvergleich SIS 0-1-2-3

Bf 107 Wann sollte Ihrer Meinung nach eine Frau ihr erstes Kind bekommen?

1. vor Beginn des Studiums
2. während des Studiums
3. kurz nach Abschluß des Studiums
4. einige Zeit nach dem Studium
5. der Zeitpunkt ist gleichgültig
6. möglichst gar nicht

nur Pos. 4: "einige Zeit nach dem Studium"

%	SIS 0	SIS 1	SIS 2	SIS 3
SIS gesamt	58	48	44	50
Geschichte	58	40	40	36
Rechtswiss	54	45	42	43
Mathematik	59	46	46	56
Chemie	60	46	45	53
Medizin	46	32	27	26
HfV Dresden	57	53	52	71
Ing-Bau Leipzig	63	72	68	77

Die gewünschte Kinderzahl (Bf 106) gehört zu den Lebenseinstellungen, die sich schon sehr früh herausbilden und im Verlaufe des Jugendalters kaum Änderungen erfahren. Das zeigen verschiedene

Untersuchungen. Auch die SIS Population macht dabei keine Ausnahme. Es dominiert der Zweikinderwunsch (68 % der Befragten bei SIS 3 - s. Tabelle 54). Die Unterschiede zwischen den Fachrichtungen sind gering, aber doch beachtenswert. Wir betrachten dazu die Zahl der Studenten, die sich drei Kinder wünschen (Tabelle 55). Das sind bei den Historikern Ende des 3. Studienjahres 25 % (im Verlaufe des Studiums gestiegen), bei den Rechtswissenschaftlern 12 % und bei den Baufachschülern 6 % (gleich geblieben).

Die Sektionsposition ist also offensichtlich auch in Fragen der Familienplanung relevant.

Tabelle 54

Gesamtergebnis SIS 3

Bf 106 Möchten Sie selbst Kinder haben?

1. ja, ein Kind
2. ja, zwei Kinder
3. ja, drei Kinder
4. ja, vier Kinder
5. ja, fünf und mehr Kinder
6. nein
7. darüber habe ich noch keine klaren Vorstellungen

%	1	2	3	4	5	6	7	kA
SIS gesamt	9	68	15	1	1	1	4	1

Tabelle 55

Sektionsvergleich SIS 0-1-2-3

Bf 106 Möchten Sie selbst Kinder haben?

Antwortmodell wie Tabelle 54

nur Pos. 3: "drei Kinder"

%	SIS 0	SIS 1	SIS 2	SIS 3
SIS gesamt	11	12	13	15
Geschichte	15	16	19	25
Rechtswiss	8	11	14	12
Mathematik	16	13	19	18
Chemie	12	11	12	16
Medizin	12	15	9	15
Hf7 Dresden	11	10	11	14
Ing-Bau Leipzig	4	2	4	6

2.4. Zusammenfassung

Die Studenten der DDR besitzen - mehr oder weniger ausgeprägt - Einstellungen sozialistischer Persönlichkeiten. Alle Differenzierungen heben sich ab auf einem soliden Fundus an Gemeinsamkeiten, der mehr oder weniger für alle Studenten der DDR charakteristisch ist. Alle detaillierten Analysen dürfen diese grundlegenden Sachverhalte nicht übersehen.

Untersucht man die Sektionsposition der Studenten, speziell die Einstellungsentwicklung nach Sektionen, so ergibt sich:

Die Ergebnisse zeigen deutlich eine meist unterschiedliche Entwicklung der Studenten der verschiedenen Sektionen auf einem stark differenzierten Ausgangsniveau. Dabei verändern sich z.T. die Relationen zwischen den Sektionen. Die großen Unterschiede zwischen den Sektionen nehmen nur im Ausnahmefall ab, manchmal bleiben sie, meist nehmen sie zu. Es kann von einer weiteren Verfestigung der Differenzen zwischen den Sektionen gesprochen werden.

Die Unterschiede zwischen den Sektionen variieren stark hinsichtlich des Objektbereichs. Damit werden die eingangs aufgestellten Hypothesen im großen und ganzen bestätigt, z.T. macht die Analyse eine weitere Präzisierung der Hypothesen notwendig.

Insgesamt zeigt sich, daß die Einstellungsentwicklung im Rahmen der bei Studienbeginn gegebenen Sektionsprofile erfolgt und daß diesbezüglich keine grundsätzlichen Veränderungen auftreten.

Die Sektionsposition gehört zu den grundlegenden Positionen der Studenten.

Kapitel III

3. Sektionsbindung

Wir haben gesehen, wie wichtig die Sektionsposition für die Charakterisierung der Studentenpersönlichkeit ist. An der Sektion, die er mehr oder weniger frei gewählt hat, realisiert der Student seine Haupttätigkeit, das Studium.

Durch das Studium entstehen mannigfaltige Beziehungen zur Sektion.

Das alles müßte zu einer guten Einstellung zur Sektion führen, die umso besser sein müßte, je intensiver der Student studiert und je aktiver er am gesellschaftliche Leben der Sektion teilnimmt.

Von vornherein ist allerdings zu berücksichtigen, daß die Mitgliedschaft zur Sektion für den Studenten nur vorübergehend ist (und daß er auch während des Studiums oft nicht an der Sektion weilt, z.B. während der Praktika). Die Sektion stellt also eine Durchgangsstation im Lebensweg der Studenten dar. Durch sie erreicht er aber seine hohe Qualifikation und die Möglichkeit der Ausübung seines Berufes.

Wir wollen mit diesen Überlegungen die Sektionsbindung der Studenten untersuchen und stellen dazu folgende Hypothesen auf:

1. Die meisten Studenten haben eine gute Einstellung zu ihrer Sektion und sind ihr verbunden.
2. Die Sektionsbindung wird im Verlaufe des Studiums enger, die Einstellung zur Sektion verbessert sich.
3. Im Vergleich zur Verbundenheit mit anderen Gruppen, denen der Student angehört, ist die Sektionsverbundenheit etwas geringer.
4. Die Sektionsbindung ist nicht an allen Sektionen gleich.
5. Nicht alle Studenten derselben Sektion haben die gleiche Sektionsbindung. Diese ist von verschiedenen Faktoren abhängig.

6. Da die Zugehörigkeit zur Sektion kul. und einige Besonderheiten hat, ist die Sektionsbin. nicht sehr stabil; sie unterliegt bei vielen Studenten häufigen Veränderungen.

Wir prüfen unsere Hypothesen durch einen Indikator aus dem ESV (Einstellungsstruktur-Verfahren) und einen aus dem GBI (Gruppenbindung) sowie durch verschiedene Vergleiche und Korrelationen.

Ergebnisse:

3.1. Einstellung zur Sektion

Tabelle 56 zeigt eine positive Einstellung der meisten Studenten zur Sektion. Bei SIS 2 haben genau drei Viertel der Studenten die Pos. 1+2+3 gewählt. Der Mittelwert $\bar{x} = 2,8$ drückt eine im Durchschnitt positive Bewertung der Sektion aus, während sich nur wenige Studenten für den extrem positiven Skalenplatz entscheiden und fast keine für 6. und 7. Die Streuung ist also gering. Nach dem 1. Studienjahr ist die Bewertung etwas schlechter, die Streuung der Antworten wenig höher geworden (das mag an der bereits erwähnten Diskrepanz zwischen Studienerwartungen und Erwartungserfüllung liegen. Doch schlagen sich die Enttäuschungen nicht in einer starken Negativierung der allgemeinen Einstellung zur Sektion nieder).

Tabelle 56

Intervallvergleich SIS 0-1-2

Bf 139 Was empfinden Sie bei den folgenden Ausdrücken?

g) Sektion

	Zuneigung							Abneigung	
	1	2	3	4	5	6	7		
%	1	2	3	4	5+6+7	kA	\bar{x}	s	
SIS 0	15	49	19	10	0	6	2,3	0,9	
SIS 1	7	38	32	17	3	2	2,7	1,0	
SIS 2	7	37	31	18	6	2	2,8	1,1	
SIS 3	nicht erfragt								

Die folgende Tabelle 57 gibt die Unterschiede zwischen den Sektionen wieder. Sie sind zwischen einigen Sektionen nicht hoch, im Extrem aber doch deutlich (Bestätigung Hypothese 4). Interessant ist, daß die Mediziner, die jetzt an der Spitze der Rangliste liegen, mit einer etwa gleichen Einstellung zur Sektion an die Universität kamen wie die Juristen, die jetzt am Ende liegen. Bei den Medizineren blieb sie gleich, bei den Juristen - und etwas schwächer auch bei den anderen Sektionen - ging sie zurück. Damit kann Hypothese 2 nicht bestätigt werden.

Tabelle 57

Rangvergleich Sektionen SIS 2

Bf 139 Was empfinden Sie bei den folgenden Ausdrücken?

g) Sektion

Zuneigung 1 2 3 4 5 6 7 Abneigung
nur Skalenplatz 1 + 2

%

1. Medizin	58
2. Geschichte	56
3. Mathematik	47
4. Chemie	42
5. THC Leuna (Sektion Verfahrenskemie)	40
6. HfÖ Karlshorst (3 Sektionen)	32
7. Rechtswiss	26

3.2. Verbundenheit mit der Sektion

Im Vergleich zur allgemeinen Einstellung zur Sektion ist die Verbundenheit mit der Sektion, wie sie der GBI ermittelt, deutlich geringer ausgeprägt (s. Tabelle 58). Das ist ein recht interessantes Ergebnis. Es enthält folgenden Fall: Die Gruppe, der man angehört, wird emotional durchaus nicht negativ bewertet, aber das bedeutet noch keine Verbundenheit mit ihr.

Dagegen schließt Gruppenbindung immer eine positive Einstellung zur Gruppe ein. Die Verbundenheit mit der Gruppe ist also ein schärferer Indikator für die Beziehungen zur Gruppe. Die Korrelation Tabelle 59 zwischen Bf 139 (ESV) und 230 (GBI) zeigt gut diesen Zusammenhang.

Tabelle 58

Intervallvergleich SIS 0-1-2-3

Bf 230 Jeder Mensch gehört gleichzeitig verschiedenen Gemeinschaften bzw. Gruppen an, mit denen er sich mehr oder weniger stark verbunden fühlt.
Wie ist das bei Ihnen?

e) Sektion

1. sehr stark
2. stark
3. noch stark
4. schon schwach
5. schwach
6. schwach, gar nicht

%	1	2	3	4	5	6	kA	\bar{x}	s
SIS 0	5	38	30	11	5	1	9	2,7	1,0
SIS 1	2	22	37	21	12	3	4	3,3	1,1
SIS 2	3	22	37	22	10	2	3	3,2	1,1
SIS 3	1	18	38	25	12	3	3	3,4	1,1

Tabelle 59

Korrelationen zweier Indikatoren SIS 1

Bf 139 Einstellung zur Sektion

Bf 230 Verbundenheit mit der Sektion

%	Bf 139							
	1	2	3	4	5	6	7	
Bf 230	1	68	27	5	-	-	-	-
	2	15	66	14	4	1	-	-
	3	6	42	39	13	-	-	-
	4	1	21	47	27	3	-	-
	5	1	13	38	40	5	2	1
	6	3	15	13	43	10	9	6
Chi ² = 884		K = 0,31			Cc = 0,62			

Die Sektionen unterscheiden sich wieder etwas voneinander (s. Tabelle 60). Damit wird Hypothese 4 bestätigt. Interessant ist das gleiche Antwortverhalten der Chemiker aus Leipzig und aus Merseburg. Beide sind nicht besonders sektionsverbunden. Das ist schwer zu interpretieren. Mangelnde Tradition können eine Rolle spielen. Wahrscheinlich ist die geringe Berufs- und Studienzufriedenheit der Chemiker eine wesentliche Ursache; bestimmte Frustrationen nach Studienbeginn schlagen sich hier in der Sektionsbindung nieder, die eigentlich nicht zu Lasten der Sektion gehen.

Tabelle 60

Rangvergleich Sektionen SIS 3

Bf 230 Jeder Mensch gehört gleichzeitig verschiedenen Gemeinschaften bzw. Gruppen an, mit denen er sich mehr oder weniger stark verbunden fühlt.

Wie ist das bei Ihnen?

e) Sektion

1. sehr stark
2. stark
3. noch stark
4. schon schwach
5. schwach
6. sehr schwach, gar nicht

nur Pos. 1 + 2 "sehr stark" + "stark"

%

1. Geschichte	37
2. Medizin	33
3. Mathematik	23
4. Rechtswiss	17
5. HfÖ (3 Sektionen)	17
6. Chemie	11
7. THC Chemie (Sektion Verfahrenscheme)	11

3.3. Stabilität der Sektionsbindung

Über die Stabilität der Sektionsbindung gibt die Tabelle 61 Aufschluß. Von SIS 2 bis SIS 3 blieben nur 39 % der Studenten bei ihrer Antwort. Alle anderen veränderten sich etwa gleichermaßen und gleichstark in positiver und negativer Richtung.

Meist handelt es sich um einen Wechsel benachbarter Antwortpositionen. Die Antwortkonstanz von SIS 0 zu SIS 3 beträgt nur 28 % (bei 15 % Positivierung und 57 % Negativierung, was fast ausschließlich zu Lasten des 1. Studienjahres geht). Sie ist damit die niedrigste von allen im GBI untersuchten Gruppen (z.B. Familie 57 %, Freizeitgruppen 42 %).

Tabelle 61

Intervallkorrelation SIS 2 - SIS 3

Bf 230 Sektionsbindung

%	SIS 3						
	1	2	3	4	5	6	
SIS 2	1	22	36	33	6	3	-
	2	2	39	41	12	4	-
	3	-	15	46	28	9	1
	4	-	7	39	35	14	4
	5+6	-	7	23	31	31	9

Ø-Antwortkonstanz: 39 %

Analysiert man sämtliche Intervallkorrelationen, so findet man, daß ein Teil der Studenten von Studienjahr zu Studienjahr sein Antwortverhalten ändert (besonders stark im 1. Studienjahr). Es gibt also beträchtliche Schwankungen in der Sektionsbindung im Verlaufe des Studiums, womit Hypothese 6 bestätigt wird. Die Sektionsbindung ist bei den meisten Studenten nicht sehr stabil und offensichtlich stark aktuellen Ereignissen und Stimmungen unterworfen.

3.4. Faktoren der Sektionsbindung

Wenden wir uns nun einigen Faktoren zu, die die Sektionsbindung differenzieren. Auf Korrelationen, die keine Zusammenhänge ergeben, gehen wir nicht ein (z.B. zeigen Studentinnen keine andere Sektionsbindung als Studenten).

3.4.1. Ideologische Position

Zwischen ideologischer Position und Sektionsbindung besteht ein Zusammenhang. Das ergeben die Korrelationen in Tabelle 62 und (z.T. noch schärfer) viele andere Einzelkorrelationen. Ideologisch positiv eingestellte Studenten zeigen eine höhere Verbundenheit mit der Sektion.

Tabelle 62

Korrelation zweier Indikatoren SIS 3

Bf 230 Sektionsbindung

Bf 625 Ideologischer Typ Bereitschaft (Def. Kap. II, Abschnitt 1.1.)

%	Bf 230				\bar{x}
	1+2	3	4	5+6	
Ideologischer Typ I	45	39	10	6	2,7
II	26	43	22	9	3,1
III	21	39	29	10	3,3
IV	10	41	29	20	3,6
V	15	35	31	20	3,8
VI	10	24	29	37	4,0

Diesem wichtigen Zusammenhang liegen sicher viele Ursachen zugrunde. Zum einen wird die Sektion von den Studenten offensichtlich nicht als ein unpolitisches Faktum gesehen. Sie ist Teil des sozialistischen Staates. Demzufolge werden sich in der Einstellung zur Sektion auch politische Wertungen niederschlagen. Zum anderen sind ideologisch positivere Studenten meist aktiver. Sie üben häufiger Funktionen aus, haben engere Beziehung zur Sektion und müssen sie öfter vertreten. Das führt zweifellos häufiger zu einer engeren Bindung. Diese Studenten vermögen sicher auch Mängel und Schwierigkeiten der Sektion besser zu verarbeiten.

Betrachtet man die Kontingenztafeln von der anderen Seite, so wird der Zusammenhang noch deutlicher: Sektionsverbundene

Studenten sind meist auch ideologisch positiv eingestellt. Auch dies unterstreicht die Wichtigkeit der Sektionsverbundenheit.

3.4.2. Gesellschaftliche Aktivität

Studenten, die eine gesellschaftliche Funktion ausüben, zeigen eine etwas engere Sektionsbindung. Das ergibt sich aus den oben genannten Mechanismen. In die gesellschaftliche Tätigkeit der Sektion, in die Leitung des Lehr- und Erziehungsprozesses einbezogenen Studenten sind deutlich sektionsverbundener. Wie Tabelle 63 zeigt, sind aber auch viele Studenten mit hoher gesellschaftlicher Aktivität (Gruppe I) wenig sektionsverbunden.

Tabelle 63

Korrelation zweier Indikatoren SIS 3

Bf 230 Sektionsbindung

Bf 742 gesellschaftliche Aktivität

%		1+2	3	4	5+6	\bar{x}
Aktivität	I	24	39	24	12	3,2
	II	20	40	25	14	3,4
	III	15	39	30	16	3,5
	IV	12	28	32	28	3,8

3.4.3. Leistungsverhalten

Leistungsstarke Studenten äußern eine etwas bessere Sektionsverbundenheit als leistungsschwächere (s. Tabelle 64). Das wird zum einen damit zusammenhängen, daß Erfolge im Studium die Beziehungen zur Sektion z.T. verbessern. Zum anderen üben leistungsstarke Studenten auch häufiger Funktionen aus, so daß der oben beschriebene Mechanismus gilt.

Der Zusammenhang zwischen Leistungsverhalten und Sektionsbindung ist jedoch recht schwach. Viele leistungsstarke Studenten haben eine kritische Einstellung zur Sektion.

Tabelle 64

Korrelation zweier Indikatoren SIS 3

Bf 230 Sektionsbindung

Bf 418 Leistungsverhalten

%		1+2	3	4	5+6	\bar{x}
Leistungs- gruppe	I	24	37	25	14	3,3
	II	22	39	25	14	3,3
	III	15	40	30	15	3,5
	IV	12	37	26	23	3,6

3.4.4. Einstellung zum Studium

Studenten mit hoher Studienmoral haben eine deutlich bessere Einstellung zur Sektion und umgekehrt. Viele Studenten mit einer ausgesprochen legeren Studienhaltung zeigen auch eine geringe Sektionsbindung. Dieser Zusammenhang dürfte für die Erziehung sehr wichtig sein.

3.4.5. Einstellung zur Studienwahl

Von den Studenten, die unbedingt wieder dasselbe Fach studieren möchten, äußern 42 % eine enge Sektionsbindung (Pos. 1+2), von den Studenten, die das Fach wahrscheinlich oder sicher nicht wieder wählen würden, nur 10 %.

Die Einstellung zum Fach und Einstellung zur Sektion korrelieren also hoch. Das ist erziehungspraktisch sehr wichtig: Über die Sektionsbindung kann oft die Studienzufriedenheit erhöht werden. Andererseits darf aber nicht vergessen werden, daß viele Studenten mit dem Fach, nicht aber mit der Sektion zufrieden sind und z.T. recht scharf zwischen Fach und Sektion trennen. Das bestätigt sich auch in den folgenden Korrelationen.

3.4.6. Berufsverbundenheit

Berufsverbundene Studenten sind häufiger sektionsverbunden. Das widerspiegelt auch Tabelle 65, in der die Bindung an die Berufsgruppe (innerhalb des GBI) mit der Sektionsbindung in Bezug gesetzt ist. 54 % der stark Berufsverbundenen, aber nur 10 % der schwach Berufsverbundenen sind auch sektionsverbunden. Doch ist auch hier keine zwingende Abhängigkeit zu verzeichnen. Viele Studenten trennen - mehr oder weniger scharf - Berufsgruppe und Sektion, wobei Sektionsverbundene häufiger Berufsverbundene sind als umgekehrt.

Tabelle 65

Korrelation zweier Indikatoren SIS 1

Bf 230 Sektionsbindung

Bf 233 Berufsgruppenbindung (ebenfalls GBI)

%	Sektionsbindung			
	1+2	3	4	5+6
Berufsgruppen-				
bindung	1	54	25	10
	2	32	41	9
	3	11	43	18
	4	12	36	17
	5	11	28	35
	6	10	18	55

3.4.7. Anforderungen der Sektion

Die Anforderungen der Sektion an die Studenten korrelieren positiv mit der Sektionsbindung. Und zwar ist die Verbundenheit je stärker, desto höher die jeweilige Anforderung/Norm gespürt wird. Je mehr die Studenten sich von der Sektion in von ihnen akzeptierten Bereichen gefordert sehen, desto enger wird die Bindung an die Sektion. Auch das ist ein sehr wichtiger Zusammenhang, der offensichtlich auch über den Bereich der Sektion hinaus bedeutsam ist.

Auf die Wechselbeziehungen Sektionsnormen und Sektionsverbundenheit kommen wir an anderer Stelle noch kurz zurück.

3.4.8. Hochschullehrer

Die Korrelationen zeigen einen engen Zusammenhang zwischen der Kontakthäufigkeit Hochschullehrer - Studenten und der Verbundenheit mit der Sektion. Studenten, die mit ihren Hochschullehrern öfter außerhalb der Lehrveranstaltungen zusammenkommen, äußern eine starke Sektionsbindung. Das ist interessanterweise dann vor allem der Fall, wenn über politisch-weltanschauliche Themen gesprochen wird. Weiter ist zu finden, daß - je häufiger Studenten persönliche Vorbilder unter den Lehrkräften der Sektion haben - desto enger die Sektionsbindung ist. Ebenso besteht ein enger Zusammenhang zwischen einer vertrauensvollen Atmosphäre zwischen Lehrkörper und Studenten und der Sektionsbindung.

Es führen sicher viele Faktoren zu diesen Zusammenhängen. Auf jeden Fall aber kann der Hochschullehrer als ganz entscheidende Determinante der Sektionsverbundenheit der Studenten genannt werden.

3.4.9. Universitätsbindung

Ein enger Zusammenhang besteht zwischen Universitäts- und Sektionsverbundenheit. Universitätsverbundene sind meist auch sektionsverbunden und umgekehrt. Starke Sektionsverbundenheit geht immer mit starker Universitätsverbundenheit einher.

Insgesamt ist das Niveau der Sektionsbindung geringer als das der Universitätsbindung. Das ist sozialwissenschaftlich aufschlußreich. Die größere soziale Nähe der Sektion führt nicht automatisch zu einer größeren Verbundenheit. Offensichtlich wird von vornherein die Universität - mit ihren Traditionen und ihrem Ansehen - ihrem höheren sozialen Gewicht - höher eingestuft als die Sektion. Die Universitätszugehörigkeit wird von vielen Studenten abstrakt als stark belohnend empfunden, während in das Verhältnis zur Sektion oft stärker die konkreten Mißhelligkeiten des Alltags eingehen.¹⁾

1) Interessant wird sein, ob sich durch den Umzug der KMU in das neue Gebäude diesbezüglich etwas geändert hat. SIS 4 wird darüber Auskunft geben.

3.4.10. FDJ-Gruppenbindung

Tabelle 66 zeigt sehr deutlich: Wer sich in der Seminar-(FDJ-) Gruppe nicht wohlfühlt, zeigt meist auch keine enge Sektionsbindung. Damit ist die FDJ-Gruppe ein wichtiger Integrationsfaktor. Allerdings ist auch deutlich zu sehen, daß starke Verbundenheit mit der FDJ-Gruppe nicht in jedem Fall auch enge Sektionsbindung bedeutet.

Tabelle 66

Korrelation zweier Indikatoren SIS 1

Bf 230 Sektionsbindung

Bf 231 FDJ-Gruppenbindung (ebenfalls GBI)

%	Sektionsbindung				
	1+2	3	4	5+6	
Gruppenbindung	1+2	38	42	13	7
	3	12	41	29	18
	4	10	24	38	28
	5+6	12	9	25	54
Chi ² = 277	K = 0,27		Cc = 0,56		

3.5. Vergleich mit anderen Gruppen

Zum Schluß wollen wir noch kurz im ganzen die Sektionsbindung mit der Bindung an andere Gruppen vergleichen.¹⁾ Die Rangfolge in Tabelle 67 zeigt, daß die Verbundenheit mit der Sektion am relativ schwächsten ausgeprägt ist (Verschärfung der in Hypothese 3 getroffenen Aussage). Anderen Gruppen fühlen sich die

1) In diesem Bericht stehen nicht die Ergebnisse des GBI (Verfahren Gruppenbindung) insgesamt zur Diskussion. Doch sei ein wichtiger Nebebefund festgehalten: Korreliert man innerhalb des GBI die Ergebnisse zu den verschiedenen Gruppen untereinander, so stellt sich heraus, daß es einen bestimmten Typ von Studenten gibt, der sich mit allen Gruppen, denen er angehört, stark verbunden fühlt. Hohe Gruppenbindung in der einen, zieht häufiger auch hohe Gruppenbindung in einer anderen Gruppe (gleichen positiven sozialen Kalibers) nach sich. Das sind wahrscheinlich Studenten, die überall stark kollektivbildend wirken, zu deren Persönlichkeitsmerkmalen Gruppenverbundenheit gehört. Die Zahl dieser Studenten ist beachtenswert hoch.

Studenten z.T. deutlich stärker verbunden (dabei sind selbstverständlich die unterschiedliche Qualität der Gruppen bzw. die unterschiedlichen Ebenen gut zu berücksichtigen).

Tabelle 67

Rangliste SIS 3

Bf 226 - 235 Gruppenbindung

	%	%	\bar{x}
	Pos. 1 "sehr stark"	Pos. 1 + 2 "sehr stark" +"stark"	
1. Familie	53	84	1,7
2. DDR	28	74	2,0
3. sozialistisches Lager	22	65	2,3
4. Freizeitgruppe	17	66	2,3
5. Berufsgruppe (Beruf nach Abschluß des Studiums)	6	41	2,8
6. Seminar-(FDJ-)Gruppe	6	41	2,8
7. Universität/Hochschule	2	26	3,2
8. Studienjahr	2	25	3,4
9. Sektion	1	18	3,4

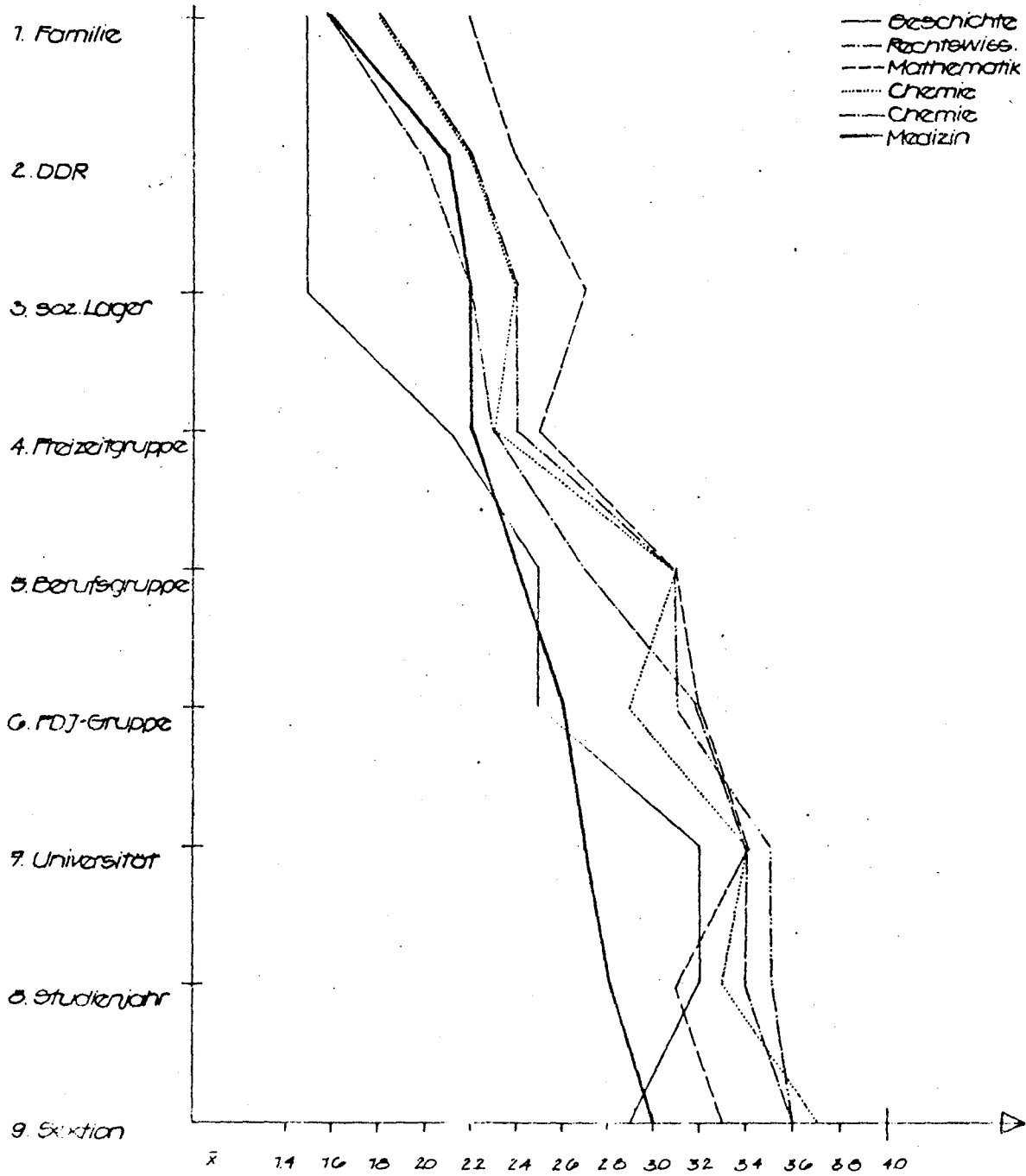
Die relativ kurze Zeit der Zugehörigkeit zur Sektion (SIS 3 zeigt die Ergebnisse nach 3 Jahren) genügt also nicht, um zur Sektion eine so enge Bindung zu verspüren wie zu allen anderen untersuchten Gruppen.

Dieser Sachverhalt verdient eine theoretische Würdigung. Es ist - wie auch die Korrelationen im vorausgegangenen Abschnitt zeigen - offensichtlich notwendig, gut zwischen der Sektion als Repräsentant der Fachrichtung und der Sektion als sozialer Gruppe zu unterscheiden.

Die geringe Sektionsbindung der Studenten kann sich daraus ergeben, daß viele Studenten mit der Fachrichtung oder der Sektion oder mit beiden unzufrieden sind. Die Korrelationen bestätigen das.

Schließlich muß man bei der Interpretation der Ergebnisse auch daran denken, daß Verbundenheit mit der Sektion (noch viel weniger als Liebe zum Beruf) bei uns im allgemeinen höchstens ein peripheres Erziehungsziel darstellt.

Abb. 3 Sektionsvergleich SIS 3
Gruppenbindung



Der Sektionsvergleich wird in Abb. 3 gegeben. Wir wollen die interessanten Gruppenbindungsprofile hier nicht diskutieren - so sehr das auch reizt (man beachte z.B. die Übereinstimmung bei "Freizeitgruppe" und die Diskrepanz bei "sozialistisches Lager", die abweichende Universitätsverbundenheit der Mediziner oder die völlige Übereinstimmung der Profile der Merseburger und Leipziger Chemiker! -. Auch diese Rangfolge bestätigt Erkenntnisse des vorangegangenen Kapitels) -. Wir wollen lediglich feststellen, daß bei allen Sektionen (Ausnahme Geschichte) die Sektion in der Stärke der Gruppenbindungen trotz der Streuung zwischen den Sektionen an letzter Stelle liegt.

3.6. Zusammenfassung

Die eingangs aufgestellten Hypothesen werden mit Ausnahme der Hypothesen 1 und 2 bestätigt.

Die Studenten haben - mit inter- und intrasektionellen Unterschieden - eine relativ lose Bindung an die Sektion, die wenig stabil ist und sich im Verlaufe des Studiums kaum festigt.

Der soziale Organismus Sektion ist für viele Studenten nicht attraktiv genug, um sich ihm voll verbunden zu fühlen. Dazu besteht aus der Sicht der Studenten auch keine Notwendigkeit.

Insofern die Sektion von den Studenten als Repräsentant der Fachrichtung angesehen wird, zeigen die fach- und berufsverbundenen Studenten (das sind nicht alle), Sektionsverbundenheit. Politisch aktive und reife Studenten vermögen die Sektion auch als sozialen Organismus zu akzeptieren und entwickeln Verbundenheit mit ihm, was oft durch die bessere Studien- und Berufseinstellung dieser Studenten bestärkt wird.

Sektionsverbundene Studenten entsprechen im allgemeinen eher dem Bild des sozialistischen Absolventen.

Die Verbundenheit mit der Sektion kann durch Einbeziehung der Studenten in das gesellschaftliche Leben der Sektion verbessert werden, wobei der Hochschullehrer eine wichtige Rolle spielt.

Die Sektionsbindung ist ein wichtiger Indikator für die studentische Persönlichkeit.

Kapitel IV

Sektionsbedingungen

Wie kann man die Unterschiede zwischen den Sektionen und speziell die unterschiedlichen Entwicklungen erklären?

Es steht außer Zweifel, daß man bei der Beantwortung dieser Frage auf eine Analyse der Bedingungen an den Sektionen nicht verzichten kann. Wie schon eingangs möchten wir dabei vor der Illusion warnen, alles aus den Sektionsbedingungen erklären zu können. Studentisches Verhalten kann nicht nur aus den gegenwärtigen Positionen und Funktionen der Studenten erklärt werden (von denen die Sektionszugehörigkeit nur eine ist).

Die Analyse der Sektionsbedingungen ist aufwendig und schwierig. Es ist eine alte Forderung der Soziologen, in empirische Untersuchungen die konkreten Umweltbedingungen einzubeziehen. Sie ist, wie die Arbeiten vieler Soziologen selbst zeigen, schwer erfüllbar.

Innerhalb der SIS können die Sektionsbedingungen auf zweierlei Weise analysiert werden. Zum einen ist es möglich, in Sektionsporträts aufgrund spezieller Umweltanalysen die SIS-Ergebnisse mit den Sektionsbedingungen zu konfrontieren. Zum anderen kann aus dem Material der SIS selbst auf Sektionsbedingungen geschlossen werden, da die SIS eine Vielzahl von Angaben und Wertungen bezüglich der Studien- und Lebensbedingungen an den Sektionen erbringt (z.B. über die Lehre, über die Hochschullehrer, über die Studienbedingungen).

In diesem Bericht beschränken wir uns auf eine exemplarische Darstellung unterschiedlicher Studienbedingungen (im 2. Teil) und zunächst auf eine kurze Analyse des Verfahrens NOR (Sektionsnormen) innerhalb der SIS.

4.1. Sektionsnormen

Das Verfahren NOR (Sektionsnormen) hat die Aufgabe, die Rezeption der Sektionsnormen durch die Studenten zu messen. Dabei verstehen wir unter Sektionsnormen alle Verhaltensforderungen der Sektion an ihre Mitglieder, im speziellen Fall an die Studenten, unter Normenrezeption die Aufnahme und Verarbeitung von Normen. Die Sektion betrachten wir als einen relativ selbständigen sozialen Organismus.

Wir gehen davon aus, daß die Sektion aufgrund ihrer speziellen Aufgaben und ihrer konkreten Beschaffenheit die gesamtgesellschaftlichen Normen in spezifischer Weise transformiert. Das Normengefüge der Sektion stellt - so unsere hypothetische Annahme - eine wichtige Determinante studentischen Verhaltens dar.

Zunächst zur Methode

Das Verfahren NOR besteht aus einer Frage, einem einheitlichen Antwortmodell und 12 Indikatoren. Die einleitende Frage lautet:

Denken Sie bitte an Ihr Studium an der Sektion.
Was verlangt man von Ihnen?

Bitte prüfen Sie für jedes Merkmal einzeln, wie stark man es Ihrer Meinung nach von Ihnen an der Sektion verlangt!

Um die von den Studienanfängern antizipierten Sektionsnormen zu erfassen, lautete bei SIS 0 der Fragetext:

Denken Sie bitte an Ihr Studium an der Sektion.
Was wird man von Ihnen verlangen?

Bitte prüfen Sie für jedes Merkmal einzeln, wie stark man es Ihrer Meinung nach von Ihnen an der Sektion verlangen wird!

Die sich anschließende Batterie von 12 Indikatoren, die in allen Intervallen eingesetzt wurde, ist aus dem Ausbildungs- und Erziehungsziel bzw. dem Absolventenbild deduziert und aufgrund von empirischen Voruntersuchungen 1) konstruiert:

- a) Einprägen von Tatsachen, Fakten
- b) fachlich-handwerkliche Fertigkeiten
- c) Aktivität in der gesellschaftlichen Arbeit
- d) Kameradschaftlichkeit
- e) Leiterqualitäten
- f) schöpferisches Denken

1) s. Vortest SIS 1970/1

- g) festen sozialistischen Klassenstandpunkt
- h) wissenschaftlich-produktive Fähigkeiten
- i) sozialistische Gemeinschaftsarbeit
- k) hohes kulturelles Niveau
- l) Liebe zum Beruf
- m) hohes physisches (körperliches) Leistungsvermögen

Das Antwortmodell lautet:

- 1. sehr stark
- 2. stark
- 3. noch stark
- 4. schon schwach
- 5. schwach
- 6. sehr schwach, gar nicht

Die einzelnen Normen sind so ausgewählt, daß sie für alle untersuchten Einrichtungen relevant sind.

Das Verfahren NOR wird durch eine Reihe anderer Indikatoren ergänzt und kontrolliert. Darauf soll aber hier nicht eingegangen werden.

Wir erwarten nun, daß die Urteile der Studenten der verschiedenen Sektionen unterschiedlich ausfallen, daß unterschiedliche Anforderungsprofile entstehen. Da es sich jedoch weitgehend um sektionsunspezifische Normen und Anforderungen handelt, dürften die Differenzen nicht sehr groß sein. Wir erwarten nicht - wegen der intrasektionellen Heterogenität der Studenten -, daß die Urteile der Studenten innerhalb einer Sektion völlig übereinstimmen.

Ergebnisse:

4.1.1. Allgemeine Tendenzen

Die Analyse macht zunächst auf einige allgemeine, mehr oder weniger auf alle Sektionen zutreffende Tendenzen aufmerksam.

1. Das Urteil der Studenten innerhalb einer Sektion differiert nicht stark, die Streuung der Antworten ist gering - sie beträgt im Schnitt 1,0 (Skalenplatz) und liegt vielfach noch darunter. Wie erwartet, ergeben sich die Unterschiede im Antwortverhalten innerhalb einer Sektion aus den verschiede-

nen Positionen und Funktionen der Studenten der Sektion.
Darauf kommen wir an anderer Stelle zurück (s. Exkurs: Normenrezeption).¹⁾

2. Die Normenerwartungen vieler Studienanfänger haben sich durchgängig zu wenig erfüllt (s. Tabelle 68).

Tabelle 68

Intervallvergleich SIS 0 - SIS 3

Bf 186 - 197 Anforderungserwartung (SIS 0) - Erfüllung (SIS 3)

	Erwartung SIS 0		Ist SIS 3		Differenz %
	\bar{x}	% Pos. 1+2 "sehr stark" "stark"	\bar{x}	% Pos. 1+2 "sehr stark" "stark"	
a) Einprägen von Tatsachen, Fakten	2,1	72	2,1	73	1
b) fachlich-handwerkliche Fertigkeiten	3,0	45	3,4	33	12
c) Aktivitäten in der gesellschaftlichen Arbeit	1,7	86	2,2	65	21
d) Kameradschaftlichkeit	1,6	91	2,6	51	40
e) Leiterqualitäten	2,2	68	3,1	33	35
f) schöpferisches Denken	1,5	91	2,6	48	43
g) festen sozialistischen Klassenstandpunkt	1,4	92 +	1,9	79 +	23
h) wissenschaftlich-produktive Fähigkeiten	1,8	84	2,7	45	39
i) sozialistische Gemeinschaftsarbeit	1,6	90	2,7	49	41
k) hohes kulturelles Niveau	2,2	66	3,4	26	40
l) Liebe zum Beruf	1,7	87	2,7	49	38
m) hohes physisches (körperliches) Leistungsvermögen	2,4	61	3,1	37	24

1) Da die Streuung gleichmäßig gering ist und einzelne Prozentwerte lediglich Auskunft darüber geben, welcher Teil der Studenten der Sektion vom durchschnittlichen Antwortverhalten abweicht, erscheint es günstig und angezeigt, in der folgenden Auswertung von den Mittelwerten auszugehen. Sie bilden hinreichend genau das durchschnittliche Reflexionsniveau der Studenten ab, auf das es hier ankommt.

Einzigste Ausnahme bildet Forderung a) "Einprägen von Tatsachen, Fakten"; das wird an der Sektion tatsächlich so stark verlangt wie von den Studienanfängern vermutet (befürchtet). Alle anderen Forderungen sind weniger stark ausgeprägt als von den Studienanfängern angenommen. Insbesondere trifft das zu auf

- schöpferisches Denken
- sozialistische Gemeinschaftsarbeit
- Kameradschaftlichkeit
- hohes kulturelles Niveau
- wissenschaftlich-produktive Fähigkeiten
- Liebe zum Beruf.

Tabelle 69 zeigt aufgrund der Intervallkorrelation SIS 0 - SIS 3 an, wie groß der Anteil der Studenten ist, deren Erwartungen sich nicht erfüllten. In der mittleren Spalte ist angegeben, bei wieviel Studenten Erwartung und Erwartungserfüllung übereinstimmen. Das ist im allgemeinen ein Viertel bis ein Drittel der Studenten (Ausnahme "fester sozialistischer Klassenstandpunkt" - 46 % Antwortkonstanz). In der linken Spalte finden wir diejenigen, deren Erwartungen übertroffen wurden (im Durchschnitt 13 %). Rechts sind die abgetragen, deren Erwartungen zu hoch waren (im Durchschnitt 58 %).

Im Schnitt ist also der Normendruck nicht so hoch wie erwartet. Es ist schwer zu erklären, woran das liegt. Ein Teil der Studienanfänger vermag offenbar die Unterschiede zwischen Hoch- und Oberschulbildung (z.B. erhöhte Selbständigkeit) nicht richtig zu prognostizieren. Viele Studienanfänger, stolz auf die Immatrikulation, haben auch ein idealisiertes Bild vom Studium. Nicht ausschließen kann man auch, daß die Forderungen in Erziehung und Ausbildung an der Sektion nicht immer genügend wirksam werden und verbindlich sind; jedenfalls geben die Ergebnisse Hinweise dafür, auf welchen Gebieten noch mehr getan werden muß.

Tabelle 69

Intervallkorrelationen SIS 0 - SIS 3

Bf 186 - 197 Sektionsnormen

	Über den Erwartungen %	Erwartungen erfüllt %	unter den Erwartungen %
a) Einprägen von Fakten, Tatsachen	30 +	39	31
b) fachlich-handwerkliche Fertigkeiten	27	23	50
c) Aktivität in der gesell- schaftlichen Arbeit	14	37	49
d) Kameradschaftlichkeit	6	27	68
e) Leiterqualitäten	13	24	63
f) schöpferisches Denken	6	23 -	71 +
g) festen sozialistischen Klassenstandpunkt	10	46 +	44 -
h) wissenschaftlich-produk- tive Fähigkeiten	10	27	63
i) sozialistische Gemein- schaftsarbeit	5 -	28	67
k) hohes kulturelles Niveau	8	23 -	70
l) Liebe zum Beruf	7	29	64
m) hohes physisches (körper- liches) Leistungsvermögen	18	28	54

3. Im Verlaufe des Studiums bleiben aus der Sicht der Studenten die Anforderungen der Sektionen gleich oder sie gehen zurück, wobei es einige Ausnahmen gibt (z.B. wachsen im Bereich Medizin im Verlaufe des Studiums die Anforderungen hinsichtlich der fachlich-handwerklichen Fertigkeiten. Das berührt schon das Problem der differenzierten Entwicklung der Sektionen, die z.T. auf das Ausbildungsprofil zurückzuführen ist). Deutlich ist aber, daß bei einigen sektionsunspezifischen Forderungen in der Mehrheit der Sektionen eine rückläufige Tendenz vorhanden ist. Das trifft zu auf wissenschaftlich-produktive Fähigkeiten (z.T. hochschulpolitisch zu erklären), festen sozialistischen Klassenstandpunkt, schöpferisches Denken (an vielen Sektionen insbesondere im 3. Studienjahr), Leiterqualitäten (mit Ausnahme eines Teils der Lehrerstudenten).

Soviel zu einigen allgemeinen Tendenzen. Jetzt müssen wir uns der Mühe unterziehen, die Ergebnisse im einzelnen zu analysieren.

4.1.2. Sektionsvergleich

Wir vergleichen die Mittelwerte der 12 einbezogenen Einrichtungen aus den Ergebnissen aller bisherigen Intervalluntersuchungen.¹⁾ Es bestätigt sich unsere Annahme: Die Entwicklung verläuft an den einzelnen Sektionen unterschiedlich, und - das ist hier die wichtigere Aussage - es bestehen charakteristische Unterschiede zwischen den Sektionen.

Abb. 4 veranschaulicht unterschiedliche Anforderungsprofile am Beispiel der in die SIS einbezogenen Sektionen der KMU. Waagerecht sind die Mittelwerte SIS 3 abgetragen, senkrecht die einzelnen Forderungen, als Rangliste nach dem Mittelwert der Gesamtpopulation SIS 3 geordnet.

Wie vermutet, gibt es z.T. beträchtliche Unterschiede. Am meisten unterscheiden sich hinsichtlich der Stärke der Anforderungen die Sektionen Geschichte und Mathematik. Die Sektion Geschichte liegt in 8 der 12 Forderungen an der Spitze, die Sektion Mathematik in 9 der 12 am Ende. In den 4 Forderungen, in denen nicht die Sektion Geschichte vorn liegt, ist der Bereich Medizin an der Spitze zu finden. Es handelt sich um a) Einprägen von Tatsachen, Fakten und l) Liebe zum Beruf, m) hohes physisches Leistungsvermögen und b) fachlich-handwerkliche Fertigkeiten. Das wird im Bereich Medizin stärker als an allen anderen Sektionen verlangt. Die Sektion Mathematik liegt nur in bezug auf f) schöpferisches Denken, h) wissenschaftlich-produktive Fähigkeiten und b) fachlich-handwerkliche Fertigkeiten nicht am Ende.

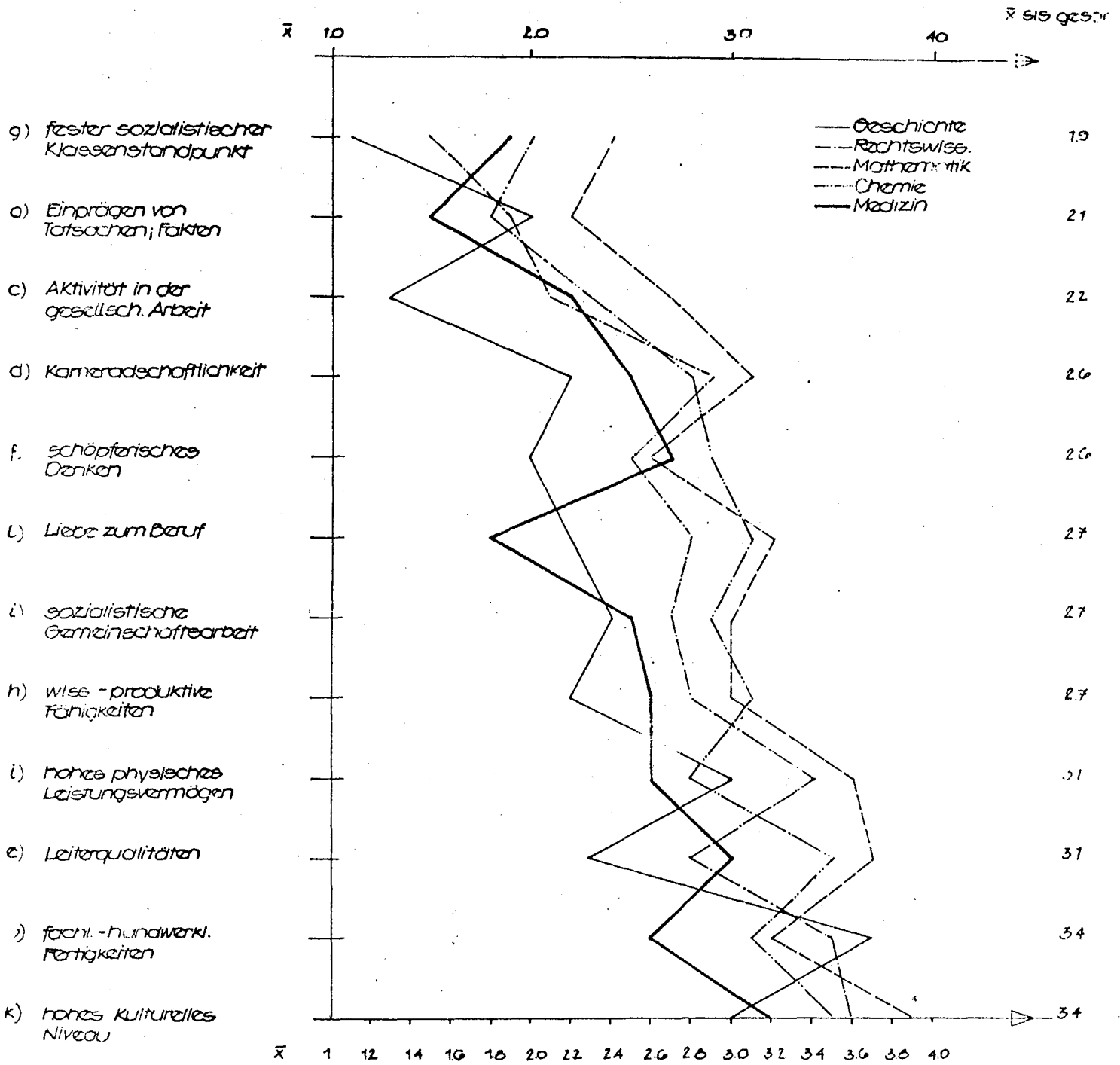
Das Anforderungsprofil der Sektion Chemie folgt linksverschoben dem der Sektion Mathematik (mit den Ausnahmen f und m). Das heißt, daß an der Sektion Chemie die Anforderungen an die

1) Die umfangliche Tabelle nehmen wir - entgegen unserer Absicht - doch nicht in unseren Bericht auf. Sie kann jederzeit eingesehen werden.

Abb. 4

Sektionsprofile SIS 3

Anforderungen der Sektion Bf 186-197



Studenten in vielem in den gleichen Relationen wie an der Sektion Mathematik stehen, aber fast durchweg stärker sind. Das Profil der Sektion Rechtswissenschaft folgt mehr oder weniger dem der Sektion Geschichte, ist aber beträchtlich nach rechts verschoben. Es weist deutlich auf einige erzieherische Probleme hin.

Die Streuung zwischen den Sektionen ist mit 1,4 Skalenplätzen am größten bei e, l und o sowie (mit 1,3) bei g. In % veranschaulicht, bedeutet dies, daß 88 % der Historiker, aber nur 19 % der Mathematiker von ihrer Sektion sagen, daß sehr stark ein fester sozialistischer Klassenstandpunkt verlangt wird, entsprechend 66 % der Historiker, 32 % der Juristen und nur 10 % der Mathematiker in bezug auf gesellschaftliche Aktivität sowie 45 % der Mediziner und 3 % (!) der Mathematiker in bezug auf Liebe zum Beruf.

Am geringsten ist mit 0,6 bzw. 0,7 Skalenplätzen die Streuung bei i und a.

Die grafische Darstellung zeigt weiter, daß die Rangfolge der einzelnen Forderungen in den Sektionen in vielen Fällen nicht mit der Gesamtrangliste übereinstimmt. Beispielsweise liegt bei den Medizineren vor "fester sozialistischer Klassenstandpunkt" noch "Liebe zum Beruf" und "Einprägen von Tatsachen, Fakten". Bei den Mathematikern steht schöpferisches Denken bereits an 3. Stelle usw.

Insgesamt wird deutlich, daß (aus der Sicht der Studenten) nicht nur die Stärke der Anforderungen, sondern auch das Normengefüge der Sektionen unterschiedlich ist.

4.1.3. Verhältnis Norm - Einstellung

Es gilt nun nachzuweisen, daß zwischen Normenprofil der Sektion und den Einstellungen der Studenten Zusammenhänge bestehen. Dies im einzelnen und für alle Verhaltensbereiche sowie im Durchschnitt

darzustellen ist aus den genannten methodologischen Gründen nicht nur äußerst schwierig, sondern würde auch den Rahmen dieses Berichtes sprengen. Die Analyse des SIS-Materials erbringt jedoch den Beweis, daß solche Zusammenhänge tatsächlich vorliegen. Dafür zwei Beispiele. Wir vergleichen A) die Stärke der Forderung "Liebe zum Beruf" mit der Einstellung der Studenten zum Beruf sowie B) die Stärke der Forderung nach festem sozialistischem Klassenstandpunkt mit dem Klassenstandpunkt der Studenten. Für A) ziehen wir die Ergebnisse des Indikators Bf 3192 heran ("mit meinem zukünftigen Beruf fühle ich mich bereits fest verbunden"), für B) die des Indikators Bf 3037 ("der Klassenstandpunkt der Arbeiterklasse und ihrer marxistisch-leninistischen Partei ist für mein eigenes Verhalten der entscheidende Maßstab"). Wir bilden Rangfolgen der Sektionen aufgrund von \bar{x} . Das Ergebnis zeigt die Tabelle 70.

Tabelle 70

Rangplatzvergleich Sektionsnormen - Einstellungen der Studenten

Sektion	A) Liebe zum Beruf		B) Klassenstandpunkt	
	Norm	Einstellung Rang	Norm	Einstellung Rang
Geschichte	2	2	1	1
Rechtswiss	3	3	2	2
Mathematik	5	5	5	5
Chemie	4	4	4	4
Medizin	1	1	3	3

Die Übereinstimmung ist frappierend. Im Bereich Medizin wird von den Studenten am stärksten Liebe zum Beruf gefordert, und die Medizinstudenten haben auch die größte Berufsverbundenheit (ganz im Gegenteil dazu die Mathematiker). Von den Historikern wird stärker als von allen anderen Studenten ein sozialistischer Klassenstandpunkt verlangt, und sie besitzen ihn auch am stärksten. Solche Zusammenhänge lassen sich in vielfältiger Weise finden, auch unter Einbeziehung aller untersuchten Einrichtungen.

4.1.4. Zusammenfassung

Diese kurze Analyse der Ergebnisse des Verfahrens NOR hat klar gezeigt, daß die Bedingungen an den einzelnen Sektionen verschieden sind. Da zwischen (rezipierter) Verhaltensforderung und tatsächlichem Verhalten ein positiver Zusammenhang besteht, können wir für einen Teil der unterschiedlichen Entwicklungen der SIS-Population mit Recht die Sektion verantwortlich machen.

4.2. Exkurs: Normenrezeption

Normen können nur verhaltenswirksam werden, wenn sie vom Adressaten als Verhaltensorientierungen zur Kenntnis genommen werden. Das ist zunächst ein trivialer Sachverhalt. In praxi ist die Normenrezeption jedoch ein komplizierter Prozeß. In diesem Bericht möchten wir keine theoretische Analyse des durchaus interessanten Problems vornehmen, sondern einige Ergebnisse des Verfahrens NOR unter dem Gesichtspunkt der Normenrezeption darstellen.

Unsere zentrale Hypothese lautet:

Normenrezeption erfolgt selektiv.

Diese Annahme erscheint durchaus berechtigt. Wir übertragen hier Erkenntnisse der Kommunikationsforschung auf die Normenrezeption. Der Kommunikant sortiert entsprechend seiner persönlichen Bedürfnislage die auf ihn gerichteten Informationen. Es erfolgt eine spezifische intrapersonale Verarbeitung. Das trifft auch auf Normen zu. ¹⁾

Die Normenrezeption ist durch eine Reihe Faktoren determiniert. Sie hängt in unserem speziellen Falle von den Positionen und Funktionen des jeweiligen Studenten der Sektion ab.

1) Unsere Befragungsergebnisse spiegeln die Resultate dieses Verarbeitungsprozesses wieder. Insofern kann keine Identität zwischen den Befragungsergebnissen und der tatsächlichen Normenemission der Sektion bestehen.

Wir vermuten Zusammenhänge mit folgenden Faktoren:

1. mit der ideologischen Position (Hypothese 1.1.)

Die vorgegebenen Normen entsprechen dem Absolventenbild sozialistischer Studenten. Ideologisch positivere Studenten werden sie aufgrund höherer Identifikation stärker rezipieren.

2. mit der gesellschaftlichen Aktivität (Hypothese 1.2.)

Der (an der Sektion) gesellschaftlich aktive Student ist mehr in das Leben der Sektion einbezogen und hat bessere Gelegenheit, die Sektionsnormen kennenzulernen. Zudem dürfte er sich mehr mit den Sektionsangelegenheiten, darunter mit den Normen der Sektion, identifizieren. Das alles führt zu einer stärkeren Normenrezeption.

3. mit der Leistung (Hypothese 1.3.)

Leistungsstärkere Studenten haben größere Erfolgserlebnisse an der Sektion und dürften daher eher (bestimmte) Sektionsnormen akzeptieren und rezipieren.

4. mit der Sektionsbindung (Hypothese 1.4.)

Es ist bekannt, daß hohe Gruppenidentifikation meist eine hohe Normenakzeptation einschließt. Je verbundener sich der Student mit der Sektion fühlt, desto deutlicher wird er folglich die Sektionsnormen wahrnehmen.

5. mit der Normenerwartung (Hypothese 1.5.)

Je höher die Erwartungen der Studenten hinsichtlich der Normen der Sektionen, desto stärker die Normenrezeption.

Wir berücksichtigen, daß zwischen den genannten Faktoren z.T. selbst Zusammenhänge bestehen (z.B. zwischen ideologischer Position und Sektionsbindung). Darauf gehen wir hier aber nicht ein.

Tabelle 71

Korrelationen zweier Indikatoren SIS 3
Faktoren Normenrezeption

NORM	Faktor 1 ideolog. Position
Bf 186	
a) Einprägen von Tatsachen, Fakten	+
Bf 187	
b) fachlich-handwerkliche Fertigkeiten	NS
Bf 188	
c) Aktivität in der gesell- schaftlichen Arbeit	++
Bf 189	
d) Kameradschaftlichkeit	++
Bf 190	
e) Leiterqualitäten	++
Bf 191	
f) schöpferisches Denken	++
Bf 192	
g) festen sozialistischen Klassenstandpunkt	++
Bf 193	
h) wiss.-produktive Fähigkeit	++
Bf 194	
i) sozialistische Gemein- schaftsarbeit	++
Bf 195	
k) hohes kulturelles Niveau	++
Bf 196	
l) hohes physisches Leistungs- vermögen	+
gesamt	++

NS = kein signifikanter Zusammenhang

Faktor 2 gesellsch. Aktivität	Faktor 3 Studien- leistung	Faktor 4 Sektions- bindung	Faktor 5 Studien- erwartungen
-------------------------------------	----------------------------------	----------------------------------	-------------------------------------

+	NS	+	+
NS	NS	+	+
++	NS	++	+
NS	NS	++	+
++	+	++	+
NS	NS	++	+
++	NS	++	+
NS	NS	++	+
NS	NS	++	+
NS	NS	++	+
NS	NS	++	+

VD/Z11/34/82
 Blatt 97/1. Ausf.

VVS
 B2-IR 8-27/74
 Seite 97

+ = schwacher Zusammenhang ++ = starker Zusammenhang

Die Ergebnisse werden in Tabelle 71 deutlich. Spalte 1 (ideologische Position) bezieht sich auf Korrelationen mit dem ideologischen Typ 624 1); Korrelationen mit beliebigen anderen ideologischen Typen und mit einzelnen ideologischen Indikatoren erbringen jedoch das gleiche Ergebnis. Spalte 2 (gesellschaftliche Aktivität) bezieht sich auf Korrelationen mit den 4 Aktivitätsgruppen Bf 742, Spalte 3 (Leistung) auf die Korrelationen mit den vier Leistungsgruppen Bf 418, Spalte 4 (Sektionsbindung) auf die Korrelationen mit dem entsprechenden Indikator des Verfahrens GBI (Bf 230). In Spalte 5 (Erwartung) sind die Ergebnisse der Intervallkorrelationen SIS 0 (Erwartung - SIS 1 (Erfüllung) abgetragen.

Das Bild ist recht eindeutig. Hypothese 1.1, 1.4. und 1.5. werden bestätigt, 1.2. und 1.3. jedoch nicht.

Die ideologische Position determiniert durchweg die Normenrezeption - lediglich b) bildet eine Ausnahme ("fachlich-handwerkliche Fertigkeiten" - das ist zugleich die Norm mit den wenigsten ideologischen Bezügen). Je ideologisch positiver die Studenten, desto stärker empfinden sie den Druck der ideologisch positiven Sektionsnormen, desto stärker erkennen sie an, daß die entsprechenden Verhaltensforderungen an der Sektion bestehen.

Die Unterschiede betragen im Mittelwertsvergleich des 6stufigen Antwortmodells etwa 1,0 (also einen Skalenplatz). Als Beispiel sei die Forderung d) "Kameradschaftlichkeit" ausgewählt:

Ideologische Gruppe		\bar{x}
I	(extrem positiv)	2,3
II		2,5
III		2,9
IV		3,1
V		3,4

In % ausgedrückt bedeutet das zum Beispiel, daß 51 % der ideologisch extrem positiv eingestellten Studenten, aber nur

1) Beschreibung dieses Typs Kapitel I, Abschnitt 1.1.

20 % der am wenigsten positiv eingestellten Studenten von ihrer Sektion sagen, daß sehr stark und stark (Pos. 1 + 2) Kameradschaftlichkeit verlangt wird.

Das gleiche Ergebnis liegt zur Forderung i) "sozialistische Gemeinschaftsarbeit" vor. Auch hier geben die ideologisch Positivsten das beste Urteil ab. Das ist insofern bemerkenswert, als bei "Kameradschaftlichkeit" die Streuung zwischen den Sektionen ziemlich groß ist, bei "sozialistischer Gemeinschaftsarbeit" jedoch sehr gering.

Ebenso deutlich wie die ideologische Position determiniert die Sektionsbindung die Normenrezeption. Die sektionsverbundeneren Studenten erkennen - wie vermutet - der Sektion tatsächlich stärker die angegebenen Verhaltensforderungen zu. Das ist ein durchaus wichtiger Befund. Er verdeutlicht erneut die große Bedeutung der Verbundenheit der Studenten mit ihrer Sektion. Die Sektion kann offensichtlich ihre erzieherische Wirksamkeit bedeutend erhöhen, wenn es gelingt, ihr Ansehen und die Verbundenheit mit ihr zu festigen.

Nebenbei sei noch mitgeteilt, daß positive Korrelationen zwischen Normenrezeption und Häufigkeit der Kontakte zwischen Studenten und Hochschullehrern bestehen. Beispielsweise gibt es einen engen Zusammenhang zwischen Forderung c) "Aktivität in der gesellschaftlichen Arbeit" und Bf 486 (Häufigkeit der Gespräche mit Hochschullehrern über politisch-weltanschauliche Fragen außerhalb der Lehrveranstaltungen). Hier stoßen wir auf eine wichtige Vermittlungsstelle der Sektionsnormen.

Warum entgegen unseren Erwartungen nicht die Leistung mit der Normenrezeption korreliert, kann aus dem bisher vorliegenden Material nicht erklärt werden (wobei man zusätzlich zur Tabelle noch erwähnen muß, daß in der Tendenz die schwächste Leistungsgruppe die Sektionsforderungen etwas schwächer wahrnimmt). Falls nicht gegenläufige Tendenzen in den Untergruppen vorliegen (das müßte noch bewiesen werden) könnte nur gefolgert werden, daß die ausgewählten Forderungen unseres Verfahrens für das Leistungsverhalten wenig relevant sind.

Ebenfalls schwierig zu erklären ist, daß nur in drei, darunter allerdings in den zwei zentralen Fällen (und zwar c) "Aktivität in der gesellschaftlichen Arbeit" und g) "fester sozialistischer Klassenstandpunkt") eine Korrelation zur gesellschaftlichen Aktivität vorliegt. Vielleicht muß man hier berücksichtigen, daß gesellschaftliche Aktivität nicht immer Sektionsaktivität bedeutet. Weiter könnte eine Rolle spielen, daß ein Teil der an der Sektion gesellschaftlich aktiven Studenten aufgrund guter Kenntnis der Situation bzw. eines hohen Anspruchsniveaus den Normendruck an der Sektion besonders kritisch einschätzt. Andererseits gibt es Anzeichen dafür, daß äußerliche gesellschaftliche Aktivität nicht immer ideologisch positiv motiviert sein muß.

Insgesamt bestätigen unsere Ergebnisse die zentrale Ausgangshypothese, daß Normenrezeption selektiv erfolgt. Doch müssen die einzelnen Bedingungen noch näher erforscht werden.

4.3. Andere Sektionsbedingungen

Die SIS bietet eine Fülle von Material über die Studienbedingungen der Studenten. Es würde den Rahmen dieses speziellen Berichtes über die Sektionsposition sprengen, dieses Material detailliert darzustellen.

Um die bisher gewonnenen Erkenntnisse zu erhärten, wollen wir exemplarisch auf Unterschiede in einzelnen Studienbedingungen der Studenten der verschiedenen Sektionen hinweisen.

Im Hintergrund steht dabei wieder die begründete Annahme, daß diese Unterschiede für die z.T. divergierende Entwicklung der Studenten verschiedener Fachrichtungen mitverantwortlich sind.

4.3.1. Wohnverhältnisse

Tabelle 72 zeigt, wieviele Studenten der jeweiligen Hochschule/Sektion zur Untermiete wohnen. Am Ende des 3. Studienjahres sind das besonders viele Leipziger Lehrerstudenten (59 %) und

Mediziner (52 %), aber so gut wie keine Studenten der TH Magdeburg und der THC Leuna. Von letzteren wohnen 89 % im Wohnheim. Am PH Leipzig ist es üblich, daß sich die Studenten der höheren Semester ein Privatzimmer suchen. 24 % der Mathematiker wohnen noch jetzt bei den Eltern (SIS: 32 %).

Tabelle 72

Rangvergleich Sektionen/Hochschulen SIS 0 - SIS 3

Bf 132 Anzahl der Studenten, die zur Untermiete wohnen

%	SIS 0	SIS 1	SIS 2	SIS 3
1. PH Leipzig	15			59
2. KMU Medizin	55			52
3. KMU Geschichte	3			34
4. KMU Chemie	13			20
5. KMU Rechtswiss	10			19
6. KMU Mathematik	10			16
7. PH Zwickau	1			13
8. Ing-Bau Leipzig	22			10
9. HfO Karlshorst	2			8
10. HfV Dresden	1			7
11. TH Magdeburg	1			1
12. THC Leuna	1			1
SIS gesamt	14	18	20	20

Dagegen gehören nur 5 % der Historiker zum elterlichen Haushalt. 22 % der Baufachschüler und 15 % der Karlshorster Ökonomen, aber nur 1 % der Leunaer Chemiker und 2 % der Dresdner Verkehrshochschüler wohnen im eigenen Wohnbereich als Hauptmieter. Die Tabelle zeigt auch, daß sich besonders viele Medizinstudenten schon vor Studienbeginn ein Privatzimmer besorgt und damit von vornherein ungestörte und individuellere Studienbedingungen gesichert haben. Nur 14 % der Mediziner wohnen im Wohnheim. Bei Studienbeginn mußte fast kein Mediziner in ein Übergangsquartier.

Die Historiker konnten sofort im Wohnheim untergebracht werden (3 % in Übergangsquartieren). Aber 68 % (!) der Juristen, 50 % der Chemiker und 45 % der Mathematiker wohnten die ersten Wochen und Monate des Studiums in einem Übergangsquartier. Diese Unterschiede gibt es innerhalb einer Stadt und sogar einer Universität!

Es ist nicht verwunderlich, daß die Studenten der verschiedenen Einrichtungen folglich in ganz unterschiedlichem Maße über mangelnde Ruhe bei der Erledigung der Studienaufgaben klagen. Der Aussage "Ich kann am Studienort meine Studienaufgaben in Ruhe erledigen" stimmen beispielsweise (in AP 1 + 2) 65 % der Leipziger, aber nur 35 % der Zwickauer Lehrerstudenten zu (SIS 3).

4.3.2. Lehrstoffumfang

Tabelle 73 zeigt unterschiedliche Sektionsbedingungen am Beispiel des Lehrstoffumfangs. Die Chemiker - aus Leipzig wie aus Merseburg - sehen sich hier bedeutend größeren Anforderungen ausgesetzt als die Mathematiker und Juristen, die etwas häufiger zur schöpferischen Verarbeitung des Lehrstoffes kommen.

Tabelle 73

Rangvergleich Sektionen/Hochschulen SIS 3

Bf 410 Der Lehrstoff ist zu umfangreich, es bleibt zu wenig Zeit zur schöpferischen Verarbeitung

%	Pos. 1 + 2 "vollkommen" und "im großen und ganzen meine Meinung"
1. KMU Chemie	66
2. THC Leuna	63
3. HfV Dresden	62
4. PH Zwickau	59
5. TH Magdeburg	58
.	
.	
.	
11. KMU Mathematik	38
12. KMU Rechtswiss	22
SIS gesamt	53

4.3.3. Leistungsbewertung

Bekanntlich ist für alle Studenten die Leistungsbewertung eine zentrale Frage. Tabelle 74 zeigt auch hier Unterschiede.

Am ehesten sprechen die Leipziger Lehrerstudenten von einer gerechten Leistungsbewertung, ganz im Unterschied zu den Zwickauern. Große Probleme hinsichtlich einer gerechten Leistungsbewertung bestehen auch an der Sektion Rechtswissenschaft und der HfÖ.

Tabelle 74

Rangvergleich Sektionen/Hochschulen SIS 3

Bf 413 Die Studienleistungen werden an der Sektion im allgemeinen gerecht beurteilt

Pos. 1 + 2 "vollkommen" + "im großen und ganzen meine Meinung"

%

1. PH Leipzig	53
2. KMU Mathematik	44
3. KMU Medizin	42
.	
.	
.	
9. TH Magdeburg	30
10. HfÖ Karlshorst	28
11. KMU Rechtswiss	28
12. PH Zwickau	26
<hr/>	
SIS gesamt	36

4.3.4. Hochschullehrer

Tabelle 75 bringt ein Beispiel aus einer Indikatorbatterie über die Hochschullehrer. Es zeigt sich, daß die Kontaktfreudigkeit der Hochschullehrer nach Meinung der Studenten ganz unterschiedlich ist. Selbstverständlich muß man hier auch die objektiven Möglichkeiten der verschiedenen Sektionen berücksichtigen. Hier kommt es lediglich auf die Feststellung unterschiedlicher Bedingungen für die Studenten an.

Tabéllé 75

Rangvergleich Sektionen/Hochschulen SIS 3

Bf 254 Kontaktfreudigkeit der Hochschullehrer
in bezug auf die Studenten

Pos. 1 + 2 "in sehr starkem" + "in starkem Maße"

%		
1.	PH Leipzig	45
2.	KMU Geschichte	43
3.	Ing-Bau Leipzig	35
.		
.		
10.	KMU Chemie	16
11.	KMU Rechtswiss	16
12.	THC Leuna	13

4.3.5. FDJ Arbeit

Das ist auch in bezug auf die FDJ-Arbeit der Fall. Tabelle 76 zeigt das an einem Beispiel. Die Aktivitäten der FDJ in bezug auf die Kollektivbildung sind im Urteil der Studenten an den einzelnen Einrichtungen doch recht unterschiedlich. Speziell auf die FDJ-Gruppen wollen wir in diesem Bericht nicht eingehen. Doch gibt es auch hier beträchtliche Unterschiede zwischen den Sektionen, z.B. in der Größe der Seminargruppen, der Kontakthäufigkeit und der Kommunikationsinhalte (s. Neise: SIS-Bericht Studentenkollektiv).

Tabelle 76

Rangvergleich Sektionen/Hochschulen SIS 1 - SIS 3

Bf 270 Die FDJ fördert die Kollektivbildung

Pos. 1 + 2 "in sehr starkem" und "in starkem Maße"

%		SIS 1	SIS 3
1.	HfÖ Karlshorst	44	52
2.	KMU Geschichte	41	53
3.	PH Leipzig	40	50
4.	THC Leuna	40	29
5.	KMU Rechtswiss	36	12 !
6.	KMU Chemie	35	23
7.	KMU Medizin	34	44
8.	TH Magdeburg	33	33
9.	PH Zwickau	31	31
10.	HfV Dresden	28	20
11.	KMU Mathematik	27	15
12.	Ing-Bau Leipzig	27	23

4.3.6. Einbeziehung

Als letzte Tabelle dieses Berichtes betrachten wir Tabelle 77. Sie zeigt, in welchem unterschiedlichem Maße die Studenten der verschiedenen Einrichtungen in die Leitung des Lehr- und Erziehungsprozesses einbezogen werden. An allen Hochschulen und Sektionen (Ausnahme PH Leipzig) ging die Einbeziehung zurück, z.T. recht deutlich (Rechtswissenschaft).

Tabelle 77

Rangvergleich Sektionen/Hochschulen SIS 1 - SIS 3

Bf 14 In meinem Studium werde ich in die staatliche oder gesellschaftliche Leitung des Lehr- und Erziehungsprozesses einbezogen

Pos. 1 + 2: "vollkommen" + "im großen und ganzen meine Meinung"

%	SIS 1	SIS 3		
1. PH Zwickau	54 +	29		
2. PH Leipzig	47	49 +		
3. KMU Geschichte	41	30		
4. TH Magdeburg	34	22		
5. HfÖ Karlshorst	34	22		
6. KMU Medizin	34	23		
7. THC Leuna	33	13		
8. KMU Rechtswiss	32	12		
9. Ing-Bau Leipzig	31	13		
10. KMU Chemie	30	12		
11. KMU Mathematik	22	11		
12. HfV Dresden	20 -	8 -		
<hr/>				
SIS gesamt	SIS 0 (ERW)	SIS 1	SIS 2	SIS 3
	58	34	29	20

4.3.7. Zusammenfassung

Insgesamt ergibt sich, daß bei allen Gemeinsamkeiten in den Studienbedingungen der Studenten heute doch auch z.T. beträchtliche hochschul- und sektionsspezifische Modifikationen zu verzeichnen sind.

5. Folgerungen

Der vorliegende Bericht stellt sich nicht das Ziel, ausführlich Folgerungen und Empfehlungen zu formulieren. Es sollen hier nur einige Gedanken niedergeschrieben werden, die sich aus der analytischen Arbeit ergeben. Sie betreffen zum einen die weitere Auswertung der SIS, und zum anderen sollen sie Anregungen für Leitungen sein.

5.1. Folgerungen für die weitere Auswertung der SIS

1. Die Sektionsposition der Studenten sollte weiter als wichtiges theoretisches und praktisches Problem im Auge behalten werden. Eine Reihe von Aussagen über die Studentenschaft kann faktisch nicht ohne Berücksichtigung der Sektionsposition getroffen werden.

2. Es ist nicht anzunehmen, daß sich die grundlegenden Unterschiede zwischen den Sektionen, wie sie in diesem Bericht und auch in den vorangegangenen Berichten beschrieben worden sind, in nächster Zeit entscheidend ändern werden. Analysiert man die Sektionsposition unter dem Gesichtspunkt der Persönlichkeitsentwicklung von Studenten, so muß unbedingt der Zusammenhang zwischen der Sektionsposition und anderen früheren, jetzigen und zukünftigen Positionen der Studenten berücksichtigt werden. Die Zugehörigkeit zu einer bestimmten Fachrichtung ist oft aus der spezifischen Ausprägung verschiedener Positionen der Studienanfänger entstanden und diese Positionen wirken auch während des Studiums weiter.

3. Es ist richtig, die Forderung aufzustellen, die Sektion als sozialen Organismus, als "Organisation" zu untersuchen. Doch ist deutlich zu sehen, daß die Sektion im Vergleich zu anderen Organisationen, in denen der Mensch seine Haupttätigkeit realisiert, eine Reihe von Besonderheiten hat. (Etwa: Zugehörigkeit des jungen Arbeiters zum Betrieb). Daher werden die Ergebnisse einer sozialwissenschaftlichen Organisationsforschung am Beispiel der Sektion nur von beschränkter Verallgemeinerungskraft sein.

Bericht

4. Der zeigt plastisch, welche Differenzierungen in der künftigen Intelligenz unserer Gesellschaft bereits während des Studiums bestehen und weiter gefestigt werden. Das ist nicht nur ein großes politisches, sondern auch ein wichtiges theoretisches Problem. Erstaunlicherweise sind die doch sehr deutlichen Differenzierungen in der sozialistischen Intelligenz unserer Tage bisher kaum theoretisch erforscht bzw. überhaupt erst einmal als theoretisches Problem gestellt. Hieraus ergeben sich z.B. durchaus wichtige Fragen für die Reproduktion der Sozialstruktur der Gesellschaft.

5.2. Folgerungen für Leitungen

1. Die großen Einstellungsunterschiede zwischen den Sektionen in fast allen Verhaltensbereichen stellen zweifellos an die Leitungen der einzelnen Sektionen ganz spezifische Anforderungen. Aus unseren Analysen ergibt sich die Frage, inwieweit diese Unterschiede unabdingbar sind und ob es notwendig und möglich ist, sie zu mindern (im Sinne des einheitlichen Absolventenbildes für alle DDR-Studenten).

2. Eine Möglichkeit zur Minderung der Sektionsunterschiede liegt in der Immatrikulationspolitik bzw. im weiteren Sinne in der Vorbereitung der Studienbewerber auf das Studium. Die Tatsache, daß sich die Studienanfänger der verschiedenen Fachrichtungen und Sektionen bereits vor Beginn des Studiums in wesentlichen, nicht fachrichtungsbedingten, Parametern unterscheiden, macht nachdrücklich darauf aufmerksam, die Auswahl der Studienbewerber und ihre Vorbereitung auf bestimmte Fachrichtungen zu verbessern. Seit Beginn unserer Intervallstudie hat es bereits Veränderungen in der Immatrikulationspolitik gegeben. Sie werden sich sicher, wie nachfolgende Untersuchungen ausweisen dürften, positiv auswirken.

Wahrscheinlich ist es notwendig, die Persönlichkeitsmerkmale der Studienbewerber differenzierter zu erfassen und auf der Grundlage ihrer genauen Kenntnis eine optimale Zusammensetzung des 1. Studienjahres der jeweiligen Sektion zu sichern (welt-

anschauliche und ideologische Position, soziale Herkunft und konkrete Beschaffenheit des Elternhauses, territoriale Position, Vorbildung und anderes).

3. Die Analyse verweist auf einige Probleme der politischen Erziehung der Studenten, von denen hier noch einmal einige genannt werden sollen:

3.1. Die 10 % bis 15 % religiösen Studenten verteilen sich sehr ungleichmäßig auf die einzelnen Sektionen. In bestimmten Bereichen (Medizin) gibt es Häufungen. Die religiöse Position ist recht stabil. Charakteristisch ist weiter, daß sich viele Studienanfänger nicht klar zur marxistisch-leninistischen atheistischen Position bekennen.

3.2. Die Diskrepanz zwischen Grundüberzeugungen und Handlungsbereitschaft hat sich nicht verringert. Sie stellt nach wie vor ein wichtiges Problem der ideologischen Erziehung der Studenten dar. Die Grundüberzeugungen vermögen nur sehr ungenau die heutige, studentische Persönlichkeit abzubilden, wobei selbstverständlich zu sagen ist, daß die positive Ausprägung der Grundüberzeugungen ein großer historischer Erfolg ist. Geht man etwas tiefer, gibt es jedoch eine Reihe differenzierter Probleme. Eine Erziehung, die sich nur auf die Grundüberzeugungen orientiert, kann an wesentlichen Merkmalen und Bedingungen der studentischen Persönlichkeitsentwicklung vorbeigehen.

3.3. Mangelhaft ausgeprägt ist bei vielen Studenten die Motivation des Studiums des ML und die Einstellung zum Unterricht im marxistisch-leninistischen Grundlagenstudium. Zwischen den Erziehungsabsichten des marxistisch-leninistischen Grundlagenstudiums und seiner tatsächlichen Wirksamkeit auf die Studenten besteht gegenwärtig eine beträchtliche Diskrepanz. Viele Studenten werden durch die ihnen im marxistisch-leninistischen Grundlagenstudium vermittelten Erkenntnisse zu wenig

beeindruckt. Die Bedeutsamkeit des marxistisch-leninistischen Grundlagenstudiums für ihr Studium, für ihre berufliche Entwicklung, für ihr ganzes Lebens scheint ihnen nicht genügend hoch.

3.4. Es gilt, verstärkte Anstrengungen zu unternehmen, um den Studenten das Verhältnis von Politik und Wissenschaft besser und konkreter zu verdeutlichen. Oberflächlich ist hier vielen Studenten das Prinzipielle klar. Im Konkreten fühlen sich die Studenten jedoch zu wenig als politische Streiter auf ihrem Fachgebiet. Die Einstellung zum Beruf könnte politisch stärker motiviert sein. Auch eine politisch stärker fundierte Leistungshaltung wäre erforderlich. Insbesondere vermögen doch viele Studenten nicht genügend die große Bedeutung der wissenschaftlichen Arbeit in unserer Gesellschaft für den Klassenkampf unserer Tage zu verstehen und sich in diesem Kampf voll und bewußt zu engagieren.

4. Die Ausbildung und Erziehung an den verschiedenen Sektionen ist recht unterschiedlich. Wir denken dabei nicht so sehr an die fachspezifischen Notwendigkeiten der Ausbildung. Die Forderungen und Normen der Sektion kommen bei den Studenten noch unterschiedlich an. Zweifellos besteht eine Aufgabe darin, die Sektionen weiter zu festigen.

5. An fast allen Einrichtungen ist die demokratische Einbeziehung der Studenten im Verlaufe des Studiums zurückgegangen. Der Effekt der Einbeziehung ist in den letzten Jahren sicher sehr unterschiedlich gewesen, und man sollte ihn keinesfalls überschätzen. Andererseits muß es sehr ernst genommen werden, wenn sich heute weniger Studenten einbezogen fühlen, zumal ein enger Zusammenhang zwischen Einbeziehung und verschiedenen ideologischen und anderen Einstellungen nachgewiesen werden kann. Bei der Verwirklichung des neuen Jugendgesetzes ergeben sich dabei günstige Möglichkeiten.

6. Viele Studenten (bei Unterschieden zwischen den Sektionen) haben unter ihren Hochschullehrern persönliche Vorbilder. Aber die Studenten werden im Verlaufe des Studiums kritischer. Es gibt sehr viele Studenten, die sich nicht einen Hochschullehrer als persönliches Vorbild nehmen können. Desgleichen spielt auch im Verlaufe des Studiums das persönliche Vorbild der Genossen eine geringere Rolle.

7. Die Zensurengebung stellt bekanntlich für die Studenten ein großes Problem dar. Immer wieder zeigen unsere Untersuchungen, welche bedeutenden Unterschiede es hier zwischen den Sektionen gibt. Die Zensuren, die der Student heute bekommt, und auch die Zensuren auf seinem Diplom, besitzen je nach Sektion einen ganz unterschiedlichen Wert. Im Schnitt haben die Gesellschaftswissenschaftler die weitaus besseren Noten. Manche Mißverständnisse in dem z.B. vom Jugendverband einheitlich geführten Kampf um höhere Studienleistungen ergeben sich aus den Unterschieden in der Leistungsbewertung. Aus unserer Untersuchung ergibt sich die Frage, ob nicht eine gewisse Vereinheitlichung innerhalb der DDR angezeigt wäre.

8. Entgegen den Erwartungen werden die Studenten der höheren Semester nicht überall zunehmend in ihren schöpferischen produktiven Fähigkeiten gefördert. Die Studenten kommen immer besser mit ihrem Studium zurecht. Sie könnten hinsichtlich ihrer Denkfähigkeit und ihrer schöpferischen Produktivität stärker gefordert werden. Die Stofffülle stellt aber immer noch ein ernstzunehmendes Hemmnis für produktive Leistungen dar.

9. Als ein wichtiges Kettenglied der Erziehung der Studenten stellt sich die Einstellung zu Studium und Beruf heraus. Auf diesem Gebiet liegen in fast allen Sektionen große Reserven brach. Es gilt, die Berufsverbundenheit als politisch gut fundierte Einstellung der sozialistischen Absolventenpersönlichkeit stärker zu entwickeln.

10. Unsere Ergebnisse zeigen, daß die Sektionsbindung ein wichtiger Indikator für die Studentenpersönlichkeit ist und unbedingt gefördert werden muß. Der Hochschulabsolvent muß in der Lage sein, sich gut in den Betrieb zu integrieren, in dem er arbeiten wird, und er muß diesen durch eigene aktive schöpferische Tätigkeit voranbringen. Das muß er bereits in gewissem Umfang an der Sektion lernen. In vielem bedeutet dies, einen größeren Horizont für seine Verantwortung zu entwickeln. Insbesondere gilt es, die politisch motivierte Einstellung zur Sektion zu verbessern.